

Erstausgabe: täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen  
 Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Lit., mit Zustellung 5.—  
 Lit. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.50 Lit.  
 monatlich, 15.00 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zu-  
 stellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streich, nicht gesetzliche Feiertage,  
 Verdote usw. angefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrags  
 nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter  
 Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der  
 Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.  
 Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis  
 1/7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schrift-  
 leitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereitor)  
 Drahtanschrift: Dampfbootverlag



Einzelnummer 30 Cent  
 Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltheile im Memelgebiet und in  
 Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Restamen im Memelgebiet und in  
 Litauen 1.20 Lit., in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen  
 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht  
 übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem  
 Kurs von Lit 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten  
 der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontofalle, bei Einziehung des  
 Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen  
 werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung  
 erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine An-  
 zeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäfts-  
 anzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an  
 bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fern-  
 sprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

# Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 131

Memel, Dienstag, den 7. Juni 1932

84. Jahrgang

## Dr. Schreiber zum Präsidenten des Direktoriums ernannt

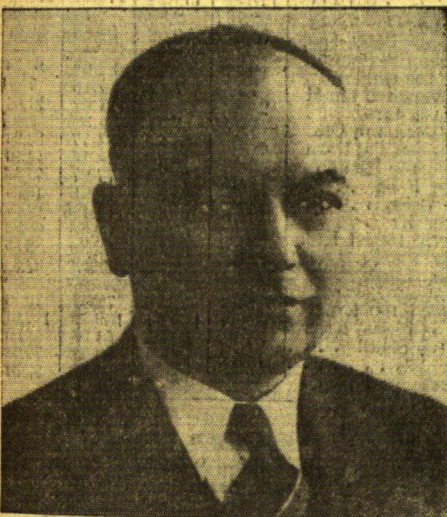
Weitere Mitglieder des Direktoriums: Befeher Sziegand und Hauptlehrer Walgahn — Übernahme der Geschäfte am Dienstag

Memel, den 6. Juni

Gouverneur Gylis hat heute vormittag den Abgeordneten der Memelländischen Volkspartei, Dr. Schreiber, Syndikus der Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet, zum Präsidenten des Direktoriums des Memelgebiets ernannt. Gouverneur Gylis war am Sonnabend nach Kaunas gefahren, von wo er heute morgen wieder nach Memel zurückkehrte.

Präsident Dr. Schreiber hat zu Mitgliedern des Direktoriums den Landesdirektor a. D. Befeher Sziegand aus Trakeningen und den Hauptlehrer Walgahn aus Memel ernannt. Sziegand ist bekanntlich auch Abgeordneter des Memelländischen Landtages, und zwar als Mitglied der Fraktion der Memelländischen Landwirtschaftspartei.

Das neue Direktorium wird morgen vormittag die Geschäfte übernehmen.



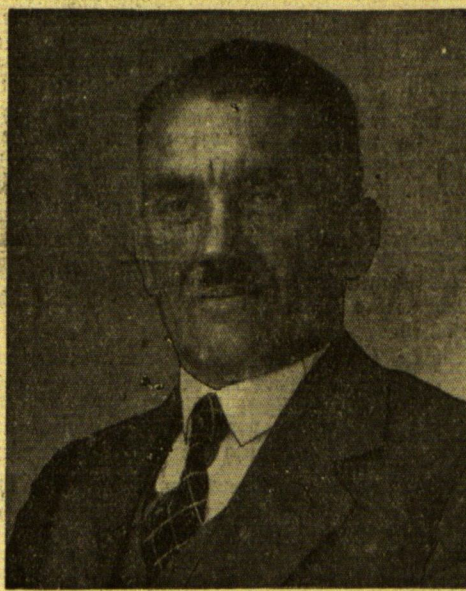
Präsident des Direktoriums Dr. Ottomar Schreiber

wurde geboren am 1. Mai 1889 in Marienburg. Er verlebte seine Jugend in Neustadt, das in dem jetzigen Korridorgebiet liegt, studierte dann in Breslau und Königsberg Philologie und machte seinen Doktor und sein Staatsexamen in Königsberg. Dann genigte er beim Infanterieregiment Nr. 43 in Königsberg seiner Militärpflicht, zog mit dem Regiment ins Feld, zunächst als Unteroffizier, dann als Leutnant und Kompanieführer, wurde wiederholt verundet und war dann, nachdem er feildienstfähig geworden war, mehrere Jahre Abteilungsleiter im stellvertretenden General Kommando in Königsberg. Nach dem Kriege war er ein Jahr in Danzig und Langfuhr im Schuldienst tätig und wurde 1. Oktober 1919 Studienassessor. Nach erfolgter Anstellungsfähigkeit schied er aus dem Schuldienst und betätigte sich dann als Verlagsbuchhändler in Barmen Elberfeld und München. Am 1. April 1922 wurde er Syndikus der Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet, eine Stellung, die er bekanntlich auch heute noch bekleidet. Dr. Schreiber gehört dem Landtag als Abgeordneter der Volkspartei an.



Landesdirektor Sziegand

wurde am 31. Mai 1886 in Trakeningen, Kr. Pogegen, geboren, übernahm 1920 das väterliche Besitztum, war vom 5. Dezember 1927 bis zum 16. August 1930 und dann vom 11. Oktober 1930 bis zum 9. Februar 1932 Mitglied des Direktoriums des Memelgebiets. Er gehört dem Landtag als Abgeordneter der Landwirtschaftspartei an. Seit 1912 ist er Vorsteher des Amtsbezirks Kompönen.



Landesdirektor Frih Walgahn

wurde am 22. August 1891 in Memel geboren, besuchte die städtische Knabenmittelschule und dann die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar in Memel. Er war zunächst Lehrer in Abl. Marauen, Kreis Heiligenbeil und dann in Rookon, Kreis Memel. Bei Ausbruch des Krieges wurde er Kriegsfreiwilliger beim Infanterieregiment Nr. 41 in Memel, er war einen großen Teil des Krieges im Felde. Nach Schluss des Krieges übernahm er eine Lehrerstelle in Satuten, Kreis Memel, 1919 wurde er in den Schuldienst der Stadt Memel übernommen, und seit dem 1. April 1927 ist er Hauptlehrer an der fünfklassigen Schule in Memel-Janischken. Walgahn ist Vorsteher des Kreislehrervereins Memel.

abend begaben sich ferner nach dem Haag der Departementsdirektor im Außenministerium, Dr. Grafinis, und der Juristkonsult des Außenministeriums, Dr. Natkevicius. Rechtsanwalt Dr. Robinson reiste bereits am Freitag ab. Der Gesandte Sidzikauskas wird heute im Haag eintreffen.

### Die neue Gerichtsverfassung für Litauen

ss. Kaunas, 6. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Wie verlautet, soll das Gesetz über die Aenderung der Gerichtsverfassung in Litauen demnächst von dem Ministerkabinett angenommen werden. Der in diesem Gesetz vorgesehene Senat als die höchste Gerichtsinanz für Gesamt-Litauen (?) soll seine Tätigkeit vom 1. Januar 1933 ab aufnehmen.

### Amerikas Veteraner erobern Washington

wib. Newyork, 6. Juni. Die Kriegsteilnehmer-Bewegung in den Vereinigten Staaten hat eine immer heftiger werdende Wendung angenommen. Bereits einige tausend amerikanischer Teilnehmer am Weltkrieg sind in Washington versammelt, um die Auszahlung des ihnen feinerzeit versprochenen Ehrensoldes zu bewirken, und immer weitere Tausende von Veteranen sammeln sich in den verschiedenen Teilen des Landes, um ebenfalls den Marsch auf Washington anzutreten. Sie schrecken vor Sabotageakten nicht zurück. Wenn ihnen keine Freifahrt auf den Eisenbahnen gewährt wird, beschüttern sie die Gleise mit Seife, um die Züge auf diese Weise zum Stillstand zu bringen.

Die Frage der Ernährung der in Washington zusammengeführten Veteranenmassen wird von der Polizei als hoffnungslos bezeichnet, zumal bereits in den nächsten Tagen ein Zug von weiteren 4000 Mann erwartet wird. Auch die Unterbringung der Leute löst auf ernsteste Schwierigkeiten. Die Forderungen der Kriegsveteranen werden bereits von 111 demokratischen und 33 republikanischen Abgeordneten unterstützt. Das Gesetz, das die Frage des Ehrensoldes regeln soll, wird am 13. Juni im Parlament zur Verhandlung kommen. Die Führer der in Washington versammelten Kriegsteilnehmer haben erklärt,

„dass sie solange in Washington bleiben werden, bis die Bill angenommen worden ist. Der Polizei, die wiederholt die Demonstranten aufgefordert hat, die Hauptstadt zu verlassen, wurde von seiten der Veteranen die Antwort erteilt, „man möge sie aus Washington hinaustragen“.

## Deutschland das wichtigste Ausfuhrland für Litauen

Ausführungen des Präsidenten der Kauener Handelskammer

ss. Kaunas, 6. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) In einer Presseunterredung erklärte der Handelskammerpräsident Doblevicius, dass die Verhandlungen zu der Handels- und Industrie-kammer im Herbst stattfinden werden. Die Zahl der Wähler werde diesmal weit größer sein als bisher, da auch die kleineren Handelsunternehmungen zu den Wahlen herangezogen werden würden.

Bei dieser Gelegenheit erklärte noch Doblevicius zu der allgemeinen handelspolitischen Lage, dass es für Litauen sehr schwer sei, in seinem Außenhandel sich von heute auf morgen umzustellen. Deutschland stand auch im vorigen Jahre in der litauischen Exportstatistik mit 40 Prozent an erster Stelle, während der litauische Export nach England 33 Prozent des Gesamtexports ausgemacht habe. Freilich betrug der litauische Export nach Deutschland in den ersten drei Monaten dieses Jahres bereits nur 31,7 Prozent und nach England 42,9 Prozent des Gesamtexports. Immerhin bleibe der deutsche Markt für die litauischen Erzeugnisse nach wie vor von größter Wichtigkeit. Diese Erweiterung der Handelsbeziehungen zu England stoße auf nicht geringe Schwierigkeiten, da die litauischen Handelsunternehmer den Kredit stark in Anspruch nehmen, während in England der Außenhandel sich

fast ohne Kredit abwickle. Die Handelsbeziehungen zu den deutschen Firmen beruhten auf einer langjährigen Tradition und auf einem Vertrauensverhältnis, während in England dieses Vertrauen erst hergestellt werden müsse. Auch die Sprachfrage spiele hier eine besondere Rolle. Die deutschen Erzeugnisse seien für den litauischen Markt besser angepasst wie die englischen. Der litauische Außenhandel mit England sei ferner von der künftigen englischen Zollpolitik abhängig. Würde England auch die Zollsätze für die aus Litauen eingeführten Agrarerzeugnisse erhöhen, so werde die Entwicklung der Handelsbeziehungen zu England auf fast unüberwindbare Schwierigkeiten stoßen. Die Handelsbeziehungen zu England könnten sich jedenfalls nur allmählich entwickeln.

### Die Regierung gegen eine Abwertung des Lit

ko. Kaunas, 6. Juni. Die ständig steigende Verschärfung der litauischen Wirtschaftslage veranlasste verschiedene einflussreiche litauische Politiker, der Regierung eine Abwertung des Lit um 40% vorzuschlagen. Dadurch sollte der Zahlungsmittelknappheit abgeholfen, eine Steigerung der Ausfuhr bewirkt und die mehr als 15% des Staatshaushaltes

erfordernden Ausfuhrprämien erspart werden. Die litauische Regierung hat diesen Wünschen nicht nachgegeben und erklärt, dass sie unter allen Umständen die verheerenden Folgen einer Inflation, die man bereits einmal erlebt hat, verhindern werde. Sie erklärt, dass auch bei Aufrechterhaltung des Goldstandards der Währung, die Lebenshaltung billiger werden und die Wirtschaft ihre künftigen Entwicklungsmöglichkeiten nehmen müsse.

### Abschaffung der Exportprämien?

ss. Kaunas, 6. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die Sonntagsblätter berichten, wird im Finanzministerium die Frage der Abschaffung der Exportprämien behandelt. Es soll bereits beschlossen worden sein, für Butter nur noch 50 Prozent der bisher gewährten Prämien zu erteilen, dagegen für die anderen Exporterzeugnisse die Prämienerteilung bis auf weiteres überhaupt einzustellen. (Es ist kaum anzunehmen, dass sich die Abschaffung der Exportprämien auch auf die Preise für Baconschweine auswirken wird; jedenfalls wird uns von der Direktion des Exportschlachthauses in Memel-Schmelz auf eine Anfrage mitgeteilt, dass dort von einer Einstellung der Zuschüsse bei dem Ankauf von Schweinen für den Baconexport nichts bekannt sei. Die Red. d. M. D.)

### Die Reise nach dem Haag

ss. Kaunas, 6. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der ad hoc für den Haager Gerichtshof ernannte litauische nationale Richter, Professor Romer, ist am Sonnabend nach dem Haag abgereist. Am Sonn-

### Wieder einmal Revolution in Chile

wib. Santiago de Chile, 6. Juni. In Chile ist es wieder einmal zu einem Umsturz gekommen. Die Revolutionäre, in deren Händen das Fliegerkorps ist, haben die alte Regierung gestürzt und ein sozialistisches Kabinett ausgerufen.

wib. Paris, 6. Juni.

„Gavas“ meldet aus Santiago de Chile, dass die neue sozialistische Regierung beabsichtige, den Kongress aufzulösen, eine Anleihe aufzunehmen, die durch die großen Vermögen gedeckt werden soll, die Arbeit zu reorganisieren, die Einfuhr von Luxuswaren zu verbieten und

### alles in allem den sozialistischen Staat zu schaffen,

der einzig und allein das Privateigentum fortbestehen lassen will.

Nach einer weiteren Meldung aus Santiago de Chile hat die neue Regierung

### mehrere Regimenter aufgelöst.

Es werden nur die Karabinieri-Regimenter und die für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in Frage kommenden Polizeikräfte beibehalten werden.

wib. Guayaquil, 6. Juni. Die deutsche Fliegerin Eily Reinhorn, die am Sonnabend in Panama zu ihrem Südamerika-Flug startete, traf von Cali (Columbien) kommend, hier ein und wurde von Vertretern der deutschen Kolonie empfangen.

# Bapens Regierungserklärung

„Die finanziellen Grundlagen sind erschüttert“ — „Es muß eine klare Entscheidung fallen...“ — „In friedlichem Zusammenwirken...“

wtb Berlin, 6. Juni.

Das neue deutsche Kabinett v. Papen hat Sonnabend nachmittags folgende Regierungserklärung veröffentlicht:

In einer der schwersten Stunden der vaterländischen Geschichte übernimmt die neue Regierung ihr Amt.

Das deutsche Volk steht in einer seelischen und materiellen Krise ohne Vorbild. Die Opfer, die von ihm verlangt werden, wenn der dornige Weg zur inneren und äußeren Freiheit mit Aussicht auf Erfolg gegangen werden soll, sind ungeheuer. Sie können nur ertragen werden, wenn es gelingt, die seelischen Voraussetzungen durch eine Zusammenfassung aller aufbauwilligen und staatsverhaltenden, kurzum aller nationalen Kräfte zu finden.

Reichskanzler Dr. Brüning hat als erster den Mut gehabt, eine klare Bilanz der Lage zu fordern, in die uns in erster Linie der Verfall der Verträge und die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise wie auch die Mißwirtschaft der Parlamentarismusdemokratie gebracht haben. Diese Bilanz, die die heutige Regierung vorfindet, soll das deutsche Volk kennen:

Die finanziellen Grundlagen des Reiches, Preussens und der Mehrzahl aller anderen Länder und Gemeinden sind erschüttert. Keine der notwendigen grundlegenden Reformen, die Voraussetzung jeder Gesundung — Verwaltungsreform, Finanzreform, Anpassung unseres staatlichen Lebens an die Armut der Nation — ist über schwache Ansätze hinaus gekommen. Die Sozialversicherungen stehen vor dem Bankrott. Die ständig wachsende Arbeitslosigkeit zehrt trotz allen Arbeitswillens der besten Kräfte am Marke des deutschen Volkes.

Die Nachkriegsregierungen haben geglaubt, durch einen sich ständig steigenden Staatssozialismus die materiellen Sorgen dem Arbeitnehmer wie dem Ar-

## Der Reichstag ist aufgelöst

Kein Termin für Neuwahlen bekanntgegeben

wtb Berlin, 6. Juni.

Die angekündigte Auflösung des Deutschen Reichstages ist Sonnabend nachmittags durch folgende Verordnung des Reichspräsidenten vollzogen worden:

Auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung löse ich mit sofortiger Wirkung den Reichstag auf, da er nach dem Ergebnis der in den letzten Monaten stattgefundenen Wahlen in den Landtagen der deutschen Länder dem politischen Willen des deutschen Volkes nicht mehr entspricht.

Das Auflösungsdekret trägt die Unterschriften des Reichspräsidenten v. Hindenburg, des Reichskanzlers v. Papen und des Reichsinnenministers Freiherrn v. Gayl. Ein Termin für die Neuwahlen zum Reichstage ist noch nicht festgesetzt worden.

beitgeber in weitem Maße abnehmen zu können. Sie haben den Staat zu einer Art Wohlfahrtsanstalt zu machen versucht und damit die moralischen Kräfte der Nation geschwächt. Sie haben ihm Aufgaben zuerteilt, die er seinem Wesen nach niemals erfüllen kann. Gerade hierdurch ist die Arbeitslosigkeit noch gesteigert worden.

Der hieraus zwangsläufig folgenden moralischen Zermürbung des deutschen Volkes, verstärkt durch den unseligen gemeinschaftsfeindlichen Klassenkampf und vergrößert durch den Kulturbolschewismus, der wie ein freßendes Gift die besten sittlichen Grundlagen der Nation zu vernichten droht, muß in letzter Stunde Einhalt geboten werden.

In tiefster schon in alle kulturellen Gebiete des öffentlichen Lebens die Zersetzung atheistisch-marxistischer Denksysteme eingedrungen, weil die christlichen Kräfte des Staates zu leicht zu Kompromissen bereit waren. Die Reinheit des öffentlichen Lebens kann nicht auf dem Wege des Kompromisses an der Parität willen bewahrt oder wiederhergestellt werden. Es muß eine klare Entscheidung darüber fallen, welche Kräfte gewillt sind, das neue Deutschland auf der Grundlage der unveränderlichen Grundzüge der christlichen Weltanschauung aufzubauen zu helfen.

Die Regierung, die in dieser Stunde, erfüllt von ihrer schweren Verantwortung vor Gott und der Nation, die Leitung der Geschicke des Landes übernimmt, ist tief durchdrungen von dem Bewusstsein der Pflichten, die auf ihr liegen. Sie wird nicht abgern, den Kampf um die Erhaltung der Lebensgrundlagen des Volkes, insbesondere auch der wertvollsten Bevölkerung in Stadt und Land, unverzüglich aufzunehmen. Damit die Zahlungen der nächsten Tage und Wochen zur Aufrechterhaltung des staatlichen Apparates geleistet werden können, ist die Regierung geneigt, einen Teil der von der alten Regierung geplanten Notmaßnahmen zu erlassen. Im übrigen macht die Regierung in dieser Stunde keine Versprechungen. Sie wird handeln und man soll sie nach ihren Taten beurteilen.

Auf außenpolitischem Gebiete ergeben sich die nächsten und wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung aus dem im Gange befindlichen oder bevorstehenden internationalen Verhandlungen über die großen Weltprobleme der Abrüstung, der Reparationen und der allgemeinen Wirtschaftskrise. Bei allen diesen Problemen stehen höchste deutsche Lebensinteressen auf dem Spiele.

Unser Ziel ist, in friedlichem Zusammenwirken mit den anderen Nationen unserem Vaterlande endlich volle Gleichberechtigung, politische Freiheit und die Möglichkeit wirtschaftlicher Gesundung zu verschaffen. Nur ein gleichberechtigtes, freies und wirtschaftlich gesundes Deutschland kann zur Gesundung der Welt beitragen.

Freiwillig können alle Bemühungen um die Wohlfahrt der Völker sich nur dann auswirken, wenn es gelingt, gleichzeitig die wirtschaftlichen Strömungen auf dem Gebiete des Gelds und Kapitalverkehrs und des Warenverkehrs, die gegenwärtig die Welt in Unruhe versetzen, zu beilegen. Die Reichsregierung wird an allen Bestrebungen mitzuwirken bereit sein, die diesem Ziele dienen.

Die Grundlage und Voraussetzung aber jeder wirksamen außenpolitischen Vertretung unserer nationalen Interessen, über die es Meinungsverschiedenheiten unter Deutschen nicht gibt, ist die Gerbereiherbrunn der innerpolitischen Klarheit.

Aus allen diesen Gründen hat sich der Herr Reichspräsident entschlossen, dem Antrage der Reichsregierung stattzugeben, den Reichstag aufzulösen.

Die Nation wird vor die klare und eindeutige Entscheidung gestellt, mit welchen Kräften sie den Weg der Zukunft zu gehen gewillt ist. Die Regierung wird, unabhängig von Parteien, den Kampf für die seelische und wirtschaftliche Gesundung der Nation, für die Wiedergeburt des neuen Deutschlands führen.

## „Die N. S. D. A. P. ist in jeder Form ungebunden“

wtb, Brannschweig, 6. Juni. In einer Kundgebung der N. S. D. A. P. sprach gestern Gregor Strasser, der u. a. erklärte: „Wir sind dem neuen Kabinett v. Papen gegenüber in jeder Form ungebunden. Nach der Reichstagswahl wird der Nationalsozialismus seine Entschlüsse und seine Forderungen bekannt geben.“ Der Redner polemisierte im weiteren Verlauf seiner Ausführungen sehr scharf gegen die Zentrumsparterie.

## In Mecklenburg-Schwerin

genau die Hälfte

wtb Rostock, 6. Juni.

Am vergangenen Sonntag haben in Mecklenburg-Schwerin die Wahlen zum Landtag stattgefunden.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist die Wahl vollkommen ruhig verlaufen. Die Ordnungspolizei wurde an keiner Stelle eingesetzt; die Wahlbeteiligung betrug 80 %. Die Nationalsozialisten haben mit 29 Mandaten genau die Hälfte der Landtagsitze erringen können; sie werden also mit den fünf gewählten Deutschnationalen zusammen die absolute Mehrheit im neuen Landtage haben.

Es wurden 359 453 gültige Stimmen abgegeben, die sich wie folgt verteilen: Nationalsozialisten 175 884, 29 Mandate; Deutschnationale 32 683, fünf Mandate; Arbeitsgemeinschaft nationaler Mecklenburger 7443, ein Mandat; Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft 7867, ein Mandat; Sozialdemokraten 107 669, 18 Mandate; Kommunisten 26 850, vier Mandate; Sozialistische Arbeiterpartei 947, 0 Mandate.

## Spitzenkandidat Dietrich

wtb, Karlsruhe, 6. Juni. Minister Dietrich ist als Spitzenkandidat für die staatsparteiliche Liste Baden aufgestellt worden.

## Das Mißtrauensvotum

der Sozialdemokraten

wtb, Berlin, 4. Juni. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat gestern ein Mißtrauensvotum gegen das Gesamtkabinett v. Papen eingebracht.

## Das Hin und Her in der englischen Presse

wtb, London, 6. Juni.

Die Entwicklung der deutschen Lage wird von der gesamten englischen Presse nach wie vor mit

größter Aufmerksamkeit verfolgt. Die betreffenden Artikel sind im Gegensatz zu der vorletzten Stellungnahme mehr auf einen pessimistischen und mißtraulichen Ton abgestimmt.

Die rechtskonservative „Morning Post“ gibt der Auffassung Ausdruck, daß die Wendung in der deutschen inneren Politik diese keineswegs geklärt habe, und daß niemand wisse, zu welchen Folgen sie führen werde. Jedenfalls seien Ereignisse wie die plötzliche Entlassung des „Kugen und zuverlässigen Reichskanzlers“ Brüning durch den Reichspräsidenten, der bisher der kraftvolle Beschürmer des republikanischen Reiches gewesen sei, die Entfaltung einer Regierung, die offenbar keine parlamentarische Mehrheit finden werde, und die Reichstagsauflösung ohne Festlegung des Datums der Neuwahlen in einem Augenblick eingetreten, in dem sie die internationale Lage besonders ungünstig beeinflussen müßten. Zu der Kundgebung der Reichsregierung sagt das Blatt, daß die ersten Rückwirkungen in Deutschland und im Auslande alles andere als ermutigend seien.

„Daily Telegraph“ sagt, die jetzige deutsche Regierung bestehe aus rein reaktionären Elementen, wie sie in Deutschland vor dem Kriege herrschten. Bis vor einer Woche noch hätte man geglaubt, daß diese Elemente alle politische Bedeutung verloren hätten. Bei den Reichstagswahlen werde es um eine einzige Frage gehen: Für oder gegen ein Ministerium von Generalen und Junkern. „Daily Mirror“ meint, die neue Generation in Deutschland wende sich wieder den Vorkriegsidealen zu, und der sozialistische „Daily Herald“ bezeichnet das Kabinett als eine Gefahr für Deutschland und für die Welt.

# Die Not der Deutschen in Großlitauen

wtb, Kaunas, 5. Juni.

Die litauischen Staatsbürger deutscher Nationalität müssen bekanntlich seit Jahren einen kändigen Kampf um die ihnen zustehenden kulturellen Minderheitenrechte führen, ohne daß ihnen berechtigten und international garantierten Rechten von der litauischen Regierung Rechnung getragen wird.

Insbepondere handelt es sich um die

Schul- und die Sprachenfrage im Religionsunterricht.

Nach der Volkszählung von 1923 sind in Großlitauen insgesamt 29 231 Deutsche ansässig, die die litauische Staatsangehörigkeit besitzen. Diese Statistik gibt aber nicht das tatsächliche Bild wieder, da bei der Erhebung die meisten Personen sich völlig im Unklaren darüber waren, was sie als Staatsangehörigkeit und Nationalität angeben sollten. Infolgedessen zeigten sich die Schwierigkeiten nach der Zählung und dem Aufbau des Schulwesens, als nun Eltern, die irrtümlicherweise sich bei der Zählung und der damals damit verbundenen Passausgabe als Litauer vermerken ließen, ihre Kinder in die deutsche Schule schicken wollten.

Nach der in der Zwischenzeit vom Kulturreichverband der Deutschen Litauens angefertigten Erhebung besitzt die Zahl der sich zum Deutschtum bekennenden Personen auf etwa 38 000 bis 40 000.

Die litauischen Schulbehörden machen nun solchen deutschen Kindern große Schwierigkeiten, deren Eltern irrtümlich als „Litauer“ in ihrem Paß vermerkt wurden. Derartige deutsche Kinder sind gezwungen, litauische Schulen zu besuchen, in denen sie nur in litauischer Sprache, selbst im Religionsunterricht, unterrichtet werden. Nach der amtlichen Statistik befinden sich in Großlitauen insgesamt 4926 deutsche Kinder im schulpflichtigen Alter von 7 bis 14 Jahren. Nach § 6 des litauischen Volksschulgesetzes kommen auf einen Lehrer oder eine einklassige Schule 32—60 Kinder.

# Die spanischen Bombenattentäter verhaftet / Etwa 100 Burschen — „Kommunistische Pioniere...“

wtb, Madrid, 6. Juni. Die Polizei von Málaga hat etwa 100 junge Leute im Alter von 14 bis 15 Jahren verhaftet, die die zahlreichen Bombenattentate der letzten Woche ausgeführt haben sollen. Mehrere der Verhafteten hatten erklärt, daß sie der Vereinigung „Kommunistische Pioniere“ angehörten und in die kommunistische Partei bei Erreichung des 16. Lebensjahres aufgenommen werden sollten.

## Schneefürne blockieren Nordschweden

wtb, Stockholm, 6. Juni.

Seit einigen Tagen wird Nordschweden von Schneefürnen heimgesucht, die als die schwersten gelten können, die seit Menschengedenken hier beobachtet worden sind. Die Wirkungen des Unwetters sind katastrophal. Die Provinz Norrbotten und der größte Teil der Provinz Västerbotten sind von dem übrigen Reich völlig abgeschnitten. Die Städte Skelleftea und Umeå sind ohne elektrisches Licht und Kraft. Autobusse und Autos mühen aus den meterhohen Schneewehen herausgeraten werden. Das Unwetter hat auch schwere Lebertschwerden verursacht.

## Steigende Verlustziffern vom Erdbeben in Mexiko

wtb, Mexiko, 5. Juni. Die Zahl der Todesopfer des Erdbebens hat sich nach den bisher vorliegenden Meldungen von 23 auf mehr als 60 erhöht. Hunderte von Personen sollen verletzt sein. Wie aus der Provinz gemeldet wird, sollen mehrere kleine Städte vollkommen zerstört worden sein. Allein aus der Provinz Guadaluajara werden bis jetzt 30 und aus Colima, an der Westküste Mexikos, 17 Tote gemeldet.

Infolgedessen stehen der deutschen Minderheit insgesamt 107 bis 108 einklassige Schulen zu.

Die deutsche Minderheit hat im Hinblick darauf, daß den litauischen Schültern bisher auch nur etwa 50 Prozent der erforderlichen Schulen zur Verfügung stehen, wiederholt die Bitte um Errichtung von nur 54 einklassigen Schulen gestellt, wobei entsprechend der Zunahme der litauischen Schulen auch die deutschen vermehrt werden sollten.

Die deutsche Minderheit besitzt nur acht Schulen, die weder von der Gemeinde, noch vom Staat irgend welche Zuwendungen erhalten, obwohl die Deutschen zu sämtlichen Kosten wie jeder andere litauische Staatsbürger herangezogen werden.

Die Litauisierung der deutschen Minderheit hat seit 1919 starke Fortschritte gemacht, die allerdings mehr äußerlich Natur sind. Die Zahl der deutschen Schulen ist von 1919 bis 1932 von 38 auf acht zurückgegangen. Nur 12 bis 15 Prozent deutscher Schulkinder besuchen deutsche Schulen, die übrigen bleiben ohne deutschen Unterricht. In verschiedenen Bezirken Litauens wurden die Deutschen gezwungen, ihre deutschen Namen zu litauisieren. Die Gründung von Privatschulen stößt auf Widerstände der litauischen Kultusbehörden.

Entsprechend verfährt Litauen auch gegen die anderen Nationalitäten.

Die deutsche Minderheit hat immer wieder versucht, auf gültigem Wege ihre Rechte direkt bei der litauischen Regierung geltend zu machen.

Zahlreiche Memoranden sind dem Kultusminister und der litauischen Regierung zugeleitet worden, ohne daß man auch nur eine Antwort erhielt.

Der Hauptvorstand des deutschen Kulturreichverbandes hat daher persönlich beim Kultusminister wiederholt Vorstellungen erhoben, mit dem Erfolge, daß alles beim alten bleibt. Das kulturelle Niveau des deutschen Nachwuchses in Litauen, das ohnehin gegenüber anderen deutschen Minderheiten sehr zurück ist, sinkt immer mehr.

## Seit acht Jahren für 50 000 Mark Geldscheine gefälscht und vertrieben

wtb, Berlin, 5. Juni.

Nach mühsamer Arbeit haben die Beamten der Falschgeldstelle der Kriminalpolizei eine Falschmünzwerkstätte in Hohen Schönhausen ausgehoben. Der 43 Jahre alte Kunstmalers und Graphikers Pahl und seine Frau wurden verhaftet. Pahl hat, wie der Fälscher Salaban, ganz allein und ebenso heimlich in den letzten acht Jahren 10-Mark-, 50-Rentenmark- und 20-Reichsmark-Geldscheine im Betrage von 50 000 Mark hergestellt. Nach anfänglichem Leugnen legte er ein umfassendes Geständnis ab. Pahl und seine Frau sind dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Pahls Fälschate waren so gut gemacht,

daß die Geschäftslente sie fast nie erkannten und daß die falschen Scheine erst bei Banken oder auf der Post angehalten wurden.

Pahl ist, nachdem er und seine Frau bereits über 2½ Monate von der Kriminalpolizei beobachtet worden war, auf einem Spaziergang verhaftet worden. Seine Frau wurde am Abend desselben Tages in der Wohnung festgenommen. Als man Frau Pahl ins Kreuzverhör nahm, bestritt sie alles mit einer ungläublichen Hartnäckigkeit und behauptete, nicht gemerkt zu haben, was ihr Mann machte. Im Hause Lüderstraße 76 — dem Wohnhaus des Ehepaars Pahl — war nichts aufgefallen.

Die Hausbewohner ahnten nicht das Geringste.

Walter Pahl ist als Kunstmalers nicht sehr bekannt. Er hat nur ganz wenige Gemälde angefertigt und war früher als Graphiker beschäftigt.

## Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	4. 6. G.	4. 6. B.	3. 6. G.	5. 6. B.
Kaunas 100 Lit.	42,01	42,09	42,01	42,09
Buenos Aires 1 Peso	0,948	0,952	0,948	0,952
Kanada	—	—	3,696	3,704
Japan 1 Yen	1,369	1,371	1,369	1,371
Kairo 1 Ägypt. Pfd.	15,94	15,98	15,93	15,97
Konstantinopel 1 trk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,53	15,57	15,52	15,56
New York 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,824	0,826	0,824	0,826
Uruguay	1,778	1,782	1,778	1,782
Amsterdam 100 Guld.	170,88	171,22	170,78	171,12
Athen 100 Drachmen	2,797	2,803	2,797	2,803
Brüssel 100 Belg.-500F.	58,87	59,99	58,89	59,01
Budapest 100 Hng.	82,57	82,78	82,62	82,78
Danzig 100 Gulden	7,163	7,177	7,163	7,171
Helsingfors 100 fin. M.	21,63	21,67	21,62	21,66
Italien 100 Lire	7,363	7,377	7,363	7,407
Jugoslawien 100 Din.	84,82	84,98	84,77	84,93
Kopenhagen 100 Kron.	14,14	14,16	14,14	14,16
Lissabon 100 Escudo	77,37	77,53	77,27	77,43
Oslo 100 Kron.	16,61	16,65	16,61	16,65
Paris 100 Fr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Prag 100 Kr.	69,68	69,82	69,68	69,82
Reykjavik 100 Isl. Kron.	82,39	82,55	82,39	82,55
Schweiz 100 Fr.	3,057	3,063	3,057	3,063
Soňa 100 Lewa	34,77	34,83	34,77	34,83
Spanien 100 Peseten	79,57	79,73	79,57	79,73
Stockholm 100 Kron.	109,39	109,61	109,39	109,61
Tallinn 100 estn. Kron.	51,95	52,05	51,95	52,05
Wien 100 Schill.	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,528	2,534	2,528	2,534

## Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 6. Juni 1932

A. Deutsche Eier	Sonderklasse über 65 g	Klasse A 60 g	B 59 g	C 48 g	B. Auslandseler			
					18er	17er	15½—16er	Leichtere
1. Trinkeier (vollf. gestempelt)	7¼	6¾	5½	—	—	—	—	
2. Frische Eier	—	6¼	6	—	—	—	—	
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—	—	—	—	
4. Ausortierte k.l.u. Schmutzeier	5	—	—	—	—	—	—	
1. Dänen	7¼	6¾	6	5¼	—	—	—	
Schweden	7¼	6¾	6	5¼	—	—	—	
Estländer	—	—	—	—	—	—	—	
2. Holländer	7¼	6¾—6½	6	—	—	—	—	
Belgier	—	—	—	—	—	—	—	
Italiener etc.	—	—	—	—	—	—	—	

Witterung: trübe. Tendenz: ruhig.

## Wetterwarte

Wetterwarte für Dienstag, 7. Juni  
Mäßige Winde aus nördlichen Richtungen, vielfach bewölkt. Niederschläge, besonders im südlichen Teil Ostpreußens und im Memelgebiet, keine wesentliche Temperaturänderung.

Temperaturen in Memel am 6. Juni  
6 Uhr: + 12,0, 8 Uhr: + 12,5, 10 Uhr: + 12,8

## Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
371	Elin MS. (Wemberg)	Klagshamn	Zement	Maage
372	Elisabeth MS. (Nielsen)	Slite	Zement	Ed. Krause
373	Egon S.D. (Larsson)	Malmö	Zement	R. Meyhoefer
374	Vineta S.D. (Klug)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause

## Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Maier
369	Hoffnung MS. (Schoor)	Sneek	Schnitthol	R. Meyhoefer
361	Irmgard S.D. (Tramborg)	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause
362	Thaas S.D. (Utzman)	Biga	Durchgangsgut	Ed. Krause
363	Allenstein S.D. (Horn)	Königsberg	Stückgut	Ed. Krause
364	Da Alfen S.D. (Arp)	Hamburg	leer	R. Meyhoefer
365	Magrietha MS. (Fokelder)	Groningen	Schnitthol	Ed. Krause
366	Wim MS. (Booma)	—	Holz	Ed. Krause

Pegelstand: 0,47. — Wind: West 3. — Strom: aus- — Zulässiger Tiefgang: 7,0 Meter.



## Memel, 6. Juni

### Errichtung einer Handelshochschule geplant?

Von unserem Kauener h. Berichterstatter wird uns mitgeteilt: Auf Anregung verschiedener Wirtschaftskreise behandelt das Finanzministerium gegenwärtig einen Gesetzentwurf über die Errichtung einer Handelshochschule. In diesem Gesetzentwurf wird gleichzeitig das Statut der Hochschule enthalten sein. Wie verlautet, sollen bestimmte Bestrebungen im Gange sein, diese Hochschule in Memel zu errichten. Die Schule soll schon im kommenden Herbst mit ihrer Lehrtätigkeit beginnen.

### Zwei Schüler vor dem Ertrinken gerettet

Eine anerkennenswerte Rettungstat hat am Sonntagabend ein Herr Billy Wallat, der Gartenstraße 1-2 wohnt, ausgeführt. Als er zusammen mit einem Sportkameraden von einer Paddelbootsfahrt nach dem Bootshaus des Paddelsportklubs am Festungsgraben zurückkehrte, bemerkte er zwei Knaben im Alter von etwa 10 bis 12 Jahren, die in einem Paddelboot umherfahren. Kaum hatte er das Bootshaus betreten, als er ein verhängnisvolles Aufschlagen im Wasser vernahm. Er ging wieder hinaus und sah das kleine Boot kieloben liegen. Die beiden Knaben waren jedoch verschwunden. Wallat sprang sofort ins Wasser, und als er das umgeschlagene Boot erreichte, tauchten auch die beiden Knaben, die sich fest umschlungen hielten und durch ihre Bewegungen wie ein Knäuel im Wasser drehten, auf. Er packte den einen Jungen am Arm und wollte mit beiden schwimmend das Ufer erreichen. Als er jedoch am Ufer ankam, hatte er nur noch den einen Knaben, den anderen hatte er verloren. Er mußte daher noch einmal ins Wasser gehen, und es gelang ihm auch, den zweiten Jungen, der inzwischen wieder untergegangen war, durch Tauchen zu finden und an Land zu bringen. Bei den beiden Knaben soll es sich um Kinder eines Schiffers handeln. Zweifellos wären die Kinder ertrunken, wenn Herr Wallat den Unfall nicht bemerkt hätte, denn sie konnten weder schwimmen noch hatten sie um Hilfe gerufen.

### Eine gemeinschaftliche Feuerwehrrübung der Fabrikfeuerwehren der Chemischen Fabrik „Union“ und der Litauischen Baumwollmanufaktur fand am Sonntag vormittag auf dem Gelände der „Union“-Fabrik statt.

Beide Fabrikfeuerwehren verfügten über Motorpumpen nebst ausreichendem Schlauchmaterial. Zunächst wurden die Wasserentnahmestellen besichtigt und die günstigsten Anlagestellen ausgemacht. Hierauf erfolgten verschiedene Angriffe auf in Brandfällen besonders gefährdete Fabrikgebäude. Die gemeinsame Übung hat ergeben, daß die beiden Fabrikfeuerwehren in der

### Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Kaunas (Welle 1935). 19.30: Konzert. 21: Unterhaltung. 21.40-23: Konzert.
- Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6.30-8.15: Morgenmusik. 8.30-9: Turnstunde für die Hausfrau. 11.05: Landwirtschafsfunk. 11.30-13: Wiener Musik. 13.05-14.30: Schallplatten. 15.30: Musikalisches Stegreifspiel. 16: Die Briefmarke in der Politik. 16.30-17.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Vöcherstunde. 18: Autorenstunde. 18.25: Stunde der Arbeit. 18.30: Königsberger Bandorchester 1930. 19.30: Anekdoten und ihre Entstehung. 2. Teil. 19.45: Vöcherstunde Max Mansfeld. 20.20: Russische Musik. 21.45: Friedrich Schillerlied.
- Königswasserhausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 10.10 bis 10.35: Schulfunk. 14-15: Konzert. 15-15.25: Musikalische Kinderstunde. 15.45-16.25: Frauenstunde: Künstlerische Handarbeiten. 16.30-17.30: Konzert. 18-18.25: Das Thema in der Instrumentalmusik. 19-19.30: Gedanken zur Zeit. 19.30: Der Affe Bum, komisches Hörspiel. 20.30: Europäisches Konzert. 22.30: Tagesnachrichten. Anschl. bis 24: Spätkonzert.
- Langenberg (Welle 372). 17-18.15: Länze und Märsche. 18.15-18.35: Vortrag: Aus Briefen Vincent van Goghs. 19.25-19.45: Redakteur Borowski: Memel, Litauen und die europäische Politik. 19.50-21: Tanzabend aus Berlin. 21-22.15: Aus unbekanntem Opern.
- Mühlacker (Welle 360). 17: Konzert. 18.25: Modestücke. 18.50: Philosophische Witsenwahrheiten. 19.30: Die Geschichte des Affen Bum, komisches Hörspiel. 21: Aus unbekanntem Opern. 22.45-24: Nachtmusik.
- Wien (Welle 517). 18.10: Erfolge und Ziele der Futterbauförderung in Oesterreich. 18.35: Das Alter der Erde. 19.30 und 20.30: Konzert. 22.15: Abendkonzert.

Voge sind, im Ernstfalle bis zum Eintreffen der Berufsfeuerwehr die ersten und entscheidenden Angriffe auszutragen. Eine Taffache, die durchaus zu begrüßen ist. Die beiden Maschinen funktionierten tadellos. Ein Veragen war nicht festzustellen. Der Uebung wohnten der Feuerlöschrevisor, Gewerberat Böhne dt, Direktor Brandt von der Litauischen Baumwollmanufaktur und der stellvertretende Direktor von der „Union“, Dr. Budmüller, bei.

**\* Vortrag Dr. D. Rabinowit.** Von der Union der Zionisten-Revisionisten in Memel werden wir gebeten, auf den heute abend um 8 Uhr in der Aula des Russen-Gymnasiums stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. D. Rabinowit-Gondon über das Thema „Weltjudennot und Erez Israel“ hinzuweisen. Der Referent, ein vorzüglicher Redner, ist Generalsekretär der Weltunion der Zionisten-Revisionisten und ein guter Kenner des Zionismus, so daß sein Vortrag sehr interessant zu werden verspricht.

**\* Vom Wagen gestürzt.** Am Sonnabend nachmittag befand sich der Besitzer Wam B. aus Wilfieten mit seinem zweispännigen Fuhrwerk auf dem Nachhauseweg von Schmelz, wo er Latten geladen hatte. An der Ede Mühlens- und Schmelzstraße stürzte er so unglücklich vom Wagen, daß er schwere Verletzungen am Hinterkopf erlitt. Der Verunglückte wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

**\* Auf die Straße geworfen.** Am Sonnabend nachmittag kam es in einem Hause in der Barbierstraße zu einer schweren Auseinandersetzung zwischen zwei Männern, in deren Verlauf ein gewisser Kasimiras Draufaus aus seinem Gegner auf die Straße geworfen wurde, wo er mit schweren Verletzungen liegen blieb. Draufaus wurde mit dem Sanitätswagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht, von wo er jedoch nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen wurde.

**\* Mit dem Auto in den Chausseegraben.** Gestern nachmittag kam das Personenauto eines Memeler Kaufmanns von Polangen nach Memel zurückgefahren. In der Nähe des Waisenhofes fuhr das Auto, das sich in mäßiger Fahrt befand, wohl infolge Versagens der Steuerung, in den Chausseegraben und kippte um. Die Insassen blieben vollständig unverletzt. Auch das Auto, das später aufgerichtet und aus dem Graben herausgebracht wurde, ist unbeschädigt geblieben.

**\* Festnahme zweier Ladendiebinnen.** Am Sonnabend wurden während des Marktes aus dem Geschäft Robert Waller etwa 20 Meter Seidenstoff entwendet. Als Täterinnen wurden die Landwirtsfrau Hofalte Schwirblin aus Galnäs, Kreis Tauraggen und das Dienstmädchen Urula Ahundenaitė aus Pogezen von der hiesigen Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen. Der entwendete Stoff konnte den Diebinnen abgenommen werden.

**\* Ein Auto gestohlen.** In der Nacht zum Sonntag wurde aus der Garage des Kaufmanns Hertel in der Alexanderstraße ein Personkraftwagen, Marke „Fiat“, ohne Nummer, durch Einbruch entwendet. Dieser Tage verschwanden aus der Tasche einer Jacke, die in einer Kammer des Hauses Verlängerte Alexanderstraße Nr. 27 hing, ein Geldbetrag von 85 Lit. Sachdienliche Angaben hierzu erbittet die Kriminalpolizei.

**\* Polizeibericht.** In der Zeit vom 28. Mai bis 4. Juni sind als gefunden gemeldet: eine Gold-doublers-Armbanduhr, ein Portemonnaie, ein Tausring, ein Hahn und vier Sühner, ein Füllfederhalter, ein Schlüssel zu einer Registrierkasse, zwei Kinderstrickmützen, verschiedene Schlüssel und ein blauer Ledergürtel. — Als verloren sind gemeldet: eine braune Brieftasche mit 10 Lit, ein deutscher Paß für Kurt Balsat, eine dunkelbraune lederne Handtasche mit 10 Lit, ein Handtäschchen mit 20 Lit, ein schwarzes Portemonnaie mit zwei Schlüsseln und 4 Lit, ein Rasiermesser, eine goldene Damen-Armbanduhr, ein schwarzes Portemonnaie mit 45 Lit, eine braune Brieftasche mit 110 Lit und

Inlandspaß für Lorensheit, ein kleines braunes Portemonnaie mit 10,20 Lit, ein Umschlagbuch, ein Pullover, eine braunlederne Aktentasche mit verschiedenen Papieren für Kuphus und ein Trikogürtel.

### Theaterabend Sonja Momis und Alexander Asro

Die am Freitag abend im Schützenhause stattgefundene Vorstellung der jüdisch-dramatischen Künstler Sonja Momis und Alexander Asro übertraf sowohl in der hervorragenden Sprechkunst wie in dem dramatischen Können bei weitem die Gastspiele der in den Jahren 1930 und 1931 hier einzeln auftretenden Chajele Grober und Herz Grobhart. Die von Sonja Momis dargestellte Volkslegende von J. L. Perez „Drei Geschenke“ war geradezu ein Erlebnis der Vision, inhaltlich, sprachlich und schauspielerisch zugleich. Aus dem Inhalt: Als vor dem himmlischen Gericht die Tugenden und Sünden eines toten Juden gegeneinander abgewogen wurden, ergab sich, daß beide gleich sind. Die Seele kann darum weder zur Hölle verurteilt werden, noch ins Paradies gelangen. Zwischen Himmel und Erde muß sie daher umher-schweifen, bis sie durch Darbringung von drei Geschenken die Fürbitte der Frommen erreichen wird, daß sich die Pforten des Paradieses für sie öffnen. Das Seelchen bleibt nahe der Erde und schaut nach besonders Erhabenem aus. Es vergehen Jahre, bis sich das findet. Es sieht einmal, wie ein frommer Jude ruhig zuläßt, daß alle seine irdischen Schätze von Räubern gestohlen werden. Allein, als sie nach einem kleinen Säckchen griffen, wehrte er sich und wurde von ihnen niedergestochen. Das Säckchen enthielt heilige Erde aus dem Lande Israel, die für das Grab des Frommen aus fremdem Boden bestimmt war. Das Seelchen nimmt ein Körnchen der blutigen Erde und fliegt damit zur Pforte des Paradieses. Wieder vergingen Jahre. Auf dem Marktplatz wurde eine junge Jüdin, die sich an einem Prozeßtag aus dem Ghetto herauswagte, zum Tode verurteilt; sie soll mit dem Haar an den Schweiß eines wilden Pferdes gebunden durch die Straßen geschleift werden. Ihr letzter Wunsch wird gewährt, mit einigen Nadeln ihre Kleidung an den Füßen sitzbar zu befestigen, damit ihr Leib nicht entblößt wird. Eine solche blutige Nadel bringt das Seelchen zum Paradies. Wieder vergeht eine Zeit. Auf einem Gefängnis-hof muß ein kleiner Jude durch Spiebruten laufen. Die Schläge fallen auf ihn nieder, aber er frandelt nicht, bis das Köppchen ihm vom Haupte fällt. Da kehrt er zwischen den Soldaten um, hebt es auf und geht bedeckten Hauptes weiter, bis er zusammenstinkt. Das Seelchen bringt das Köppchen als drittes Geschenk zum Himmel und das Seelchen wird endlich im Paradies empfangen. — Eine zweite Erzählung von Perez „Der wahnsinnige Balken“ wird von Alexander Asro in vollendeter Meisterschaft wiedergegeben. Der Balken ist ein frommer und gelehrter Mensch, der sein Leben ohne praktischen Beruf in den Lehrhäusern verbringt, über die Probleme von Welt und Leben endlos debattiert und dabei durch Ekel, Entbehrung, Einkamkeit, durch einiges Nachdenken und eine verborgene Liebe in Geistesverwirrung verfällt. Im zweiten Teil des gelungenen Wends trugen die Künstler Genrebilder mehr munterer und heiterer Art vor. Der humoristische Monolog nach Schalom-Meichem „Heiraten oder nicht“ von Tunkeler wurde von ihm selbst im vorigen Jahr hier vorgelesen. Die jetzige Darbietung von Alexander Asro war jedoch stimmungsvoller und von größerer Natürlichkeit. Der Beifall des Publikums war so nachhaltig, daß das Künstlerpaar in nächster Zeit hier wieder einmal aufzutreten gedenkt.

### Standesamt der Stadt Memel vom 4. Juni 1932

**Aufgeboren:** Arbeiter Jozapas Abrutis mit Arbeiterin Marinke Vingis, Arbeiter Hermann Wilhelm Artur Michaelis mit Stütze Anna Friederike Schapals, sämtliche von hier.

**Eheschließung:** Stellmacher Veo Alexander Engel mit Emma Maria Melau, ohne Beruf, beide von hier.

**Geboren:** Ein Sohn: dem Arbeiter Johann Meichies, dem Arbeiter Fritz Friedrich Vink von hier. — Eine Tochter: dem Zollbeamten Adomas Brasas von hier.

**Gestorben:** Rentenempfänger Jurge Jaggas, 83 Jahre, Schneidemüller Emil Weber, 56 Jahre, Arbeiter Michel Majus, 51 Jahre, von hier. Eine eheliche Totgeburt weiblichen Geschlechts, eine uneheliche Totgeburt weiblichen Geschlechts.

### Heydekrug, 6. Juni

**\* Von der Freiwilligen Feuerwehr Heydekrug** werden wir gebeten darauf hinzuweisen, daß junge Leute, die Interesse für die Freiwillige Feuerwehr haben, an jedem Mittwoch in der Woche bei den Feuerlöschübungen am Spritzenhaus in die Wehr aufgenommen werden. Gerade bei der Freiwilligen Feuerwehr mangelt es sehr an jungen, tatkräftigen Leuten, zumal die Wehr am 24. Juli ihr 35jähriges Stiftungsfest feiert und bei dieser Gelegenheit eine gut disziplinierte Mannschaft dem Publikum zeigen will. Es ist nur zu wünschen, daß dieser Aufforderung recht viele junge Leute folgen, damit der Nachwuchs bei der Freiwilligen Feuerwehr wieder aufgefüllt wird.

**\* Vom Schützenverein.** Am Sonntag wurde auf dem Schießstand im Rabenwald von dem Schützenverein der Coburger Wandervorden aus-geschossen, den der Schütze Mehlhorn im Stechschuß gegen den Schützen Reinecke mit der Ringzahl 16 erringen konnte.

### „Schiff in Not“

#### Übungsmanöver der Mannschaft der Rettungskation Schwarzort

Am Sonnabend nachmittag hielten die Rettungsmannschaften der Schwarzort Station zur Rettung Schiffbrüchiger eine Übung am Seestrand ab. Bald nach 8 Uhr öffneten sich die Tore des Rettungsschuppens, auf dem eine blaugeränderte Fahne mit einem roten Kreuz wehte. Nachdem neun Mann mit Korkwesten versehen worden waren, wurde das etwa 70 Zentner schwere, auf einem fahrbaren Gestell ruhende Rettungsboot aus dem Schuppen den sanft geneigten Abhang hinab zum Strand geschoben. Noch auf dem Wagen ruhend, nahmen acht Ruderer und ein Steuermann in dem Boot Platz. Auf ein Kommando des Vormanns wurde das vordere Ende der Laufbahn, auf der das Boot ruht, hochgehoben, wodurch das Boot mit beachtlichem Schwung in die hoch aufragende See rutschte. Obgleich nur Windstärke 3-4 herrschte, war die Brandung doch ziemlich stark. Die hochgehenden Brandungswogen warfen das Boot sofort in beängstigender Welle hin und her, jedoch die surmerprobte Mannschaft beherrschte bald die Situation und brachte das Fahrzeug über die Brandung hinweg in ruhiges Wasser. Nachdem die Besatzung einige hundert Meter weit in See gefahren war und verschiedene Wendungen ausgeführt hatte, kehrte das Boot zurück. Die Landung gestaltete sich in der Brandung wiederum ziemlich schwierig, wurde jedoch trotzdem exakt durchgeführt. Nicht anstrengend war das Aufziehen des Bootes auf das Fahrgerüst, dessen Transport die Anhöhe hinan in den Schuppen in dem losen Sande ebenfalls ungewöhnliche Kraftanstrengung erforderte.

Sodann trat hinter der Düne der Raketenapparat in Tätigkeit. Diese Rettungseinrichtung ist sehr kompliziert. Hinter der Düne steht, wie an der Nordermole bei Mellneraggen, ein aus starken Balken gebautes Gerüst, ein Wrad darstellend. In etwa 200 Meter Entfernung wurde der Raketenapparat aufgestellt. Die aus Bronze bestehende etwa 50 cm lange und 6-7 cm starke, vorn spitze Rakete hat am hinteren Ende einen etwa 70 cm langen, kräftigen Holzstiel, an dem eine leichte Kette befestigt ist. Die abschüßfertige Rakete, die einer Wurflanze ähnlich sieht, wird, nachdem an der erwähnten Kette das Ende einer etwa 500 Meter langen dünnen Leine befestigt ist, auf eine Wisfereinrichtung gelegt, die etwa die Funktion eines Geschützrohres erfüllt. Nachdem alles klar gemacht ist, zündet der Vormann die Rakete an. Einige Sekunden lang brennt an der Rakete mit lautem Zischen eine Stochflamme, plötzlich saust mit dumpfem Knall die Rakete vorwärts, die dünne Leine mit sich reichend.

Der Vormann hatte gut gezielt. Die Rakete sauste über das etwa 40 Meter hohe Gerüst und schuf durch die dünne Leine eine Verbindung zwischen dem Gerüst und der Abschüßstelle. Zwei auf dem Gerüst befindliche „Schiffbrüchige“ zogen an der dünnen Leine ein starkes Tau zum Gerüst, an dem dann eine fogenannte Hosenboje zu dem Wrad hinübergezogen wurde. In kürzester Zeit kamen die beiden Schiffbrüchigen, in der Hosenboje sitzend, die an einem starken Tau hing, wie auf dem Tragseil einer Seilbahn rutschend, an der Abschüßstelle an. Mit diesem Manöver war die interessante, selten gesehene Übung zu Ende. Selbst der Late hatte den Eindruck, daß die Schwarzort Rettungsmannschaft in Fällen wirklicher Gefahr das Menschenmögliche leisten wird, um in Seenot befindliche Mitmenschen dem Verderben zu entreißen.



Vom Anrudern des „Neptun“ Memel  
Links: Ein Achter des Rudervereins „Neptun“. Rechts: Das Klubhaus mit der am letzten Sonntag eingeweihten neuen Veranda

# Nemelgau

## Kreis Hendebrugg

**hn. Bahlehen, 5. Juni.** [Wegereparatur.] Am letzten Donnerstag fand hier die alljährlich übliche Reparatur der hiesigen Dorfstraßen statt. Da die Dorfstraßen im letzten Jahre besonders stark auszufahren worden waren, hatte sich die Zufuhr einer größeren Menge Kies notwendig gemacht. Am Mittwoch fand auch in dem benachbarten Dorfe Pittaten die Ausbesserung der Gemeindegasse statt. Außer der Ausbesserung der Dorfstraßen wurde auch die über die Säle führende Pittater Brücke, die im Verlaufe der letzten Jahre bereits stark verfallen war, einer durchgreifenden Reparatur unterzogen. — Der Wegereparatur-Bahlehen-Tauschvertrag an Ort und Stelle die Zufuhr von 100 Kubikmeter Kies für die Ausbesserung der Kiesstraße Bahlehen-Tausch. Um die sich bietende Verdienstmöglichkeit wahrzunehmen, hatten sich zu der hiesigen Vergabe eine große Zahl von Interessenten eingeschrieben. Die Kieszufuhr wurde für 1—1,80 Mt pro Kubikmeter vergeben.

**ds.** In einer der vergangenen Nächte wurde dem Besitzer S. aus Minneken ein größerer Posten Wäsche gestohlen. Vermutlich ist der Diebstahl von denselben Tätern ausgeführt worden, die vor einiger Zeit Einbruchsdiebstähle in Pittaten verübt haben.

## Kreis Dogegen

### Warnung des Zollamts Memelbrücke

\* **Uebermemel, 6. Juni.** Das deutsche Zollamt Memelbrücke erläßt folgende Warnung: Um dem immer mehr zunehmenden Schmuggel entgegenzuwirken, sind die Strafen für Zollhinterziehung erheblich verschärft worden. Wer schmuggelt, wird mit einer Geldstrafe bestraft, deren Höhe unbefristet ist, aber mindestens das Vierfache des hinterzogenen Wertes beträgt. Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnis bis zu zwei Jahren erkannt werden. Außerdem sind die geschmuggelten Waren einzuziehen. Zu diesen Strafen tritt jetzt noch die Einziehung der Beförderungsmittel, die zum Schmuggel benutzt worden sind; das heißt, daß z. B. Handtaschen, Körbe, Koffer, Kinderwagen, Fahrräder, Boote, Fahrzeuge mit Pferden, Kraftfahrzeuge, in denen Waren geschmuggelt worden sind, eingezogen werden. Dabei ist es ohne Bedeutung, ob diese Gegenstände dem Täter gehören oder nicht. Diese Strafbestimmung ist zwingend, d. h. die Zollbehörde kann von der Beschlagnahme und Einziehung nicht absehen, auch wenn die geschmuggelte Ware der Menge nach nur gering ist. Wer im Kleinen Grenzverehr Lebensmittel oder andere Waren unangemeldet nach Deutschland einzuführen versucht, wird neben der für die Zollhinterziehung festgesetzten Strafe auch mit der Einziehung der Hausstandskarte für ein Jahr bestraft. In schweren Fällen kann ihm auch die Grenzkarte und damit die Befugnis zum Grenzübertritt entzogen werden.

**dw. Mt-Schäden, 6. Juni.** [Ein Polizeibeamter schwer verletzt.] Ein aufregender Vorfall ereignete sich in hiesiger Ortschaft. Als in der vorigen Woche der Gemeindevorsteher in Begleitung des Besitzers P. an dem Gehöft des Schneiders S. vorbeiging, bedrohte dieser den Gemeindevorsteher mit einer Art. S. konnte nur mit großer Mühe von dem Besitzer P. zurückgehalten und entwaffnet werden. Auf eine Anzeige des Gemeindevorstehers erschien gestern der zuständige Wachtmeister K. aus Gullm.-Jennen, um den Uebeltäter zu vernehmen. Dieser entzog sich der Vernehmung, indem er sich nach seinem Holzstall begab und sich dort mit einer Art bewaffnete. Der Wachtmeister holte sich nun den Gemeindevorsteher und die beiden Schützen als Zeugen. Als die vier zu dem Schneider kamen, trafen sie diesen mit einem Spaten auf dem Felde. Der Aufforderung des Wachtmeisters, den Spaten niederzulegen, leistete S. nicht Folge, verwehrte diesem vielmehr, als er sich ihm ahnungslos näherte, einen wichtigen Hieb mit dem Spaten über den Kopf. Der Wachtmeister brach zusammen, raffte sich jedoch auf und schickte dem Führenden drei Schüsse nach, die vorbeigingen. Der Gemeindevorsteher und ein Schütze holten S. ein und überwältigten ihn. S. hatte sich nach seinem Stall begeben, sich dort mit einer Art versehen, die er jedoch auf gütliches Zureden weglegte. Nun wurde er von Wachtmeister K. gefesselt und am selben Tage ins Ortsgefängnis nach Laugbargen gebracht, wo er dann ins Amtsgefängnis nach

Wischwitz transportiert wurde. Der Wachtmeister, der stark blutete, wurde von einem telephonisch herbeigerufenen Pögegener Arzt verbunden und dürfte längere Zeit dienstunfähig sein.

**o. Coadjuthen, 6. Juni.** [Verschiedenes.] Ein aus Großlitauen gebürtiger junger Mann, der sich bei einem Besitzer der Umgegend in Stellung befindet, kaufte im Jahre 1931 von einem Fahrradhändler in Hendebrugg ein Fahrrad auf Leihzahlung, wofür der Vater des jungen Mannes Bürgschaft leisten mußte. Da der Sohn aber seinen Verpflichtungen dem Fahrradverkäufer gegenüber nur teilweise nachgekommen war, nahm der Vater ihm das Fahrrad ab, um es vor weiteren Beschädigungen durch ungeschickliche Behandlung zu schützen und bewahrte es in seinem Hause auf. Doch dem Sohn gefiel die Handlungsweise seines Vaters durchaus nicht und er erlangt daher einen Plan, um wieder in den Besitz des Fahrrads zu gelangen. Er machte einen Freund mit dieser Angelegenheit vertraut und bot ihm 30 Lit für die Wiederbringung des Rades. Der Freund nahm dieses Anerbieten an, fuhr dieser Tage zu dem in der Nähe von Decauville wohnenden Besitzer, stellte sich dort als Vertreter des Fahrradhändlers aus Hendebrugg vor und ließ sich das Fahrrad vorzeigen. Nach kurzer Besichtigung setzte sich der angebliche Vertreter dann auf das Rad und fuhr eilig davon in Richtung Laugallen—Coadjuthen. Kurz entschlossen begab sich nun der Geschädigte auf dem kürzesten Wege nach Laugallen, um von hier aus der Polizei in Coadjuthen telephonischen Beistand über diesen Vorfall zu geben. Die von einem Polizeibeamten mit Hilfe eines Autos sofort aufgenommene Verfolgung hatte dann auch Erfolg. Auf der Chaussee Coadjuthen—Ruden wurde der „Vertreter“ eingeholt und man nahm ihm das nach seiner Meinung rechtmäßig in Besitz genommene Rad wieder ab. Nach zweitägiger „Ruhe“ im hiesigen Amtsgefängnis wurde der „Vertreter“ nach Neustadt transportiert und dort der Polizei übergeben. — Am letzten Wochenmarkttag hatten zwei junge Leute aus Großlitauen ihre Fahrräder in einer hiesigen Gastwirtschaft an ein im Lokal an einer Wand stehendes Fahrrad des Besitzers P. von hier gestellt. Als P. nun das Lokal verließ und sein Fahrrad mitnehmen wollte, mußte er zunächst die beiden fremden Fahrräder beiseite stellen. Als die beiden jungen Leute dieses bemerkten, waren sie offenbar der Meinung, daß P. ihre Fahrräder mitnehmen wolle und verletzten ihm mehrere Schläge. Dieses war nun der Anlaß zu einer regelrechten Schlägerei, in deren Verlauf die Angreifer unterlagen und mit blutigen Gesichtern aus dem Lokal geworfen wurden. Der eine der Angreifer war derartig verletzt worden, daß er den Arzt aufsuchen mußte. Dem P. hatte einer der Beteiligten in den Finger gebissen und ihm eine erhebliche Verletzung beigebracht. — Als das Dienstmädchen eines hiesigen Landwirts dem Pferde ein Futter verabreichen wollte, erhielt es von dem Tier einen heftigen Schlag mit dem Hinterfuß und wurde dadurch arbeitsunfähig gemacht. Glücklicherweise wurde nur der verlängerte Rücken getroffen, denn sonst hätten die Folgen schlimmer sein können. — Auf dem Wochenmarkt konnte man beobachten, wie mehrere Händler sich über eine von dem Verkäufer für kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassene Kiste Schmalz hergemacht hatten. Das Fett schien den Tieren, die mit den Kühen in dem Schmalz herumtriefelten, gut zu schmecken; nur ungern wollten sie aus der Kiste herausgehen.



## Kaunas, 6. Juni

### Beamte fordern Abbau der Wohnungsmieten

h. Nach dem Inkrafttreten der Gehaltskürzungen für Staatsbeamte hat der Verband der Staatsbeamten sich an die Regierung mit einer Eingabe gewandt, in der u. a. ein Abbau der Wohnungsmieten angeregt wird. Es wird darauf hingewiesen, daß die Wohnungsmiete allein im Durchschnitt 35 bis 40 und nicht selten sogar 50% des Einkommens verschlingt. Es wird gefordert, daß die Wohnungsmieten auf gesetzlichem Wege dem Gehaltsabbau angepaßt wird. Die zuständigen Behörden befaßten sich bereits eingehend mit der Frage des Mietesabbaues.

h. Das Statut der Kaunener Industrie- und Handelskammer soll einer grundlegenden Veränderung unterzogen werden. Vor allem soll die Tätigkeit der Handelskammer in engeren Kontakt mit dem Finanzministerium gebracht werden. Außerdem soll die Zahl der Mitglieder von 21 auf 30 erhöht werden, damit eine Reihe weiterer Berufsgruppen, die bisher keine Sitze in der Handelskammer hatten, Vertreter entsenden können.

h. Verkauf von Bauholz an Unternehmungen. Nach einem Beschluß des Ministerrates wird von nun ab an Unternehmungen, die aus wirtschaftlichen Gründen zu stützen sind, Bauholz ohne Verfeigerung zu den jeweils geltenden Einschlagpreisen verkauft werden dürfen.

### Der Führer einer Räuberbande von eigenen Leuten erschossen

\* **Georgenburg, 4. Juni.** Vor einiger Zeit wurde hier an der Memel unterhalb des südbahnen Friedhofs der frühere Lehrer und spätere Privatadvokat Adomaitis mit Schusswunden tot aufgefunden. Dieser Mord hat sich auf eigenartige Weise schnell geklärt. Die Frau des Ermordeten hatte zur Ergründung des Täters eine Belohnung von 1500 Lit ausgesetzt. Daraufhin meldete sich bei ihr ein Mann, der erklärte, er könne den Täter nennen. Die Frau ließ die Polizei heimlich holen, die auch bald in diesem Mann den Mörder feststellte und verhaften konnte. Der Mörder sagte aus, daß er zu einer verurteilten Diebes- und Räuberbande gehöre, die Einbrüche bei Privatpersonen und auch bei verschiedenen Postanstalten, z. B. in Estrunonen, verübt hatte. Ihr geistiges Haupt sei aber der Ermordete gewesen. Er habe die Pläne ausgearbeitet und sie oft mit den nötigen Mitteln, besonders mit Betäubungsmitteln, ausgerüstet. Nun hätten sie wieder einen Einbruch verübt und wären

bekannt geworden, um die Beute zu teilen. Aber A. habe sich geweigert, etwas abzugeben, habe vielmehr sie beschimpft und ihn mit einem Stein verletzt. Daraufhin sei er während dem und habe ihn in seiner sinnlosen Wut durch drei Schüsse niedergeschossen. Als er ihm die Schüsse abnehmen wollte, um sich aus dem Hause des A. seinen Lohn zu holen, habe er im nahen Gehäus ein Geräusch vernommen. Darüber erschreckt, sei er davongelaufen. Nach diesen Aussagen gelang es der Polizei, einen Teil der Gesellschaft festzunehmen. Auch der größte Teil der in der letzten Zeit gestohlenen Sachen konnte den Eigentümern zurückgegeben werden. Eine Hausdurchsuchung bei dem Ermordeten soll eine Menge Gold und Silber, aber auch viel Geld, ebenso auch Betäubungsmittel zutage gefördert haben. Die ganze Stadt ist über das Ergebnis dieser Aufklärung entsetzt.

gh. Schaf, 4. Juni. [Ertrunken.] Dieser Tage ist der Schüler Baltruskaitis beim Baden im Fluß Sefartis ertrunken. Die Leiche konnte bis jetzt nicht gefunden werden.

## Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte z. nur die persönliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

E. S. Es wird Ihnen nichts anderes übrig bleiben, als die Bettfedern zu waschen, um sie auf diese Weise von dem Ungeziefer, das sich eingenistet hat, zu befreien. Zu diesem Zweck sind die Federn in einen Mullsack zu schütten, dessen Öffnung mit einigen Stichen an das Inlet angehängt war. Sind alle Federn ausgeschüttet, dann muß das Inlet möglichst im Freien ausgeklopft, dann in handwarmem Seifenwasser zwei- bis dreimal nach Bedarf, vielleicht sogar viermal, tüchtig gewaschen werden, wobei man namentlich sich der etwa vorhandenen Flecke annimmt, indem man sie extra einseift und reibt. Die Mullsäcke nebst den Federn werden in heißem Seifenwasser, dem etwas Soda beigelegt ist, gewaschen, nachmals in neuem warmem Seifenwasser gebracht, 5 Minuten in einem Kessel in kochendem, schwachem Seifenwasser gelocht, herausgenommen und erst in warmem, dann in kaltem Wasser so lange gespült, bis das Wasser ganz klar fließt. Dem ersten Spülwasser kann man zur Desinfektion etwas übermanganäures Kali oder etwas Jodol hinzugeben, von letzterem aber nicht so viel, daß der Geruch es verriecht. Man kann sich zum Waschen der Federn sowohl wie der Federläche der weichen Seife bedienen, ebenso gut aber auch der Schmierseife, am besten der sogenannten Kalkseife, die desinfizierend wirkt. Der Federlaich wird nach vorstehendem Ausdrücken freischwebend über ein großes Gefäß oder im Freien aufgehängt, damit er abtropfen kann; dann hängt man ihn auf eine Leine oder Stange zuerst in die warme Luft in den Schatten, dann in die Sonne. Die Federn sind nach vollständigem Trocknen wie neu, elastisch und locker. Sobald Federn und Inlette ganz trocken sind, werden letztere gerollt, wenn nötig übergebügelt. Dann trennt man die Deckungen der Federläche wieder auf, befestigt sie an die ebenso großen Deckungen der Inlette und schüttet die Federn in diese zurück. Die frischgeköpften Bettfedern klopft man leicht mit dem Robrind und legt sie noch 1—2 Stunden vormittags ins Freie.

## Bücherschau

Die elektrische Schallplatten-Wiedergabe. Unter besonderer Berücksichtigung der Verwendung des Rundfunkempfängers. Von Manfred von Ardenne. Zweite völlig umgearbeitete und erweiterte Auflage. Verlag Rothschäfer u. Diefing A.-G., Berlin N. 24. Broschiert RM. 1,70. — Seit der ersten Auflage der vorliegenden Broschüre, die früher unter dem Titel „Die Verwendung der Rundfunkanlage als Sprechmaschine mit elektrischer Schallbox“ erschienen war, hat die elektrische Schallplattenwiedergabe außerordentliche Verbreitung gefunden. Fast alle modernen Hörröhrenapparate sind mit besonderen Membran für den Schallboxenantrieb versehen und eine Anzahl von Tonabnehmern sind entstanden. Entsprechend der geschäftlichen Entwicklung sind in dieser Broschüre viel interessante Neuanordnungen berücksichtigt worden. In den Abschnitten über die elektrische Schallboxen findet der Leser eine ausgezeichnete Darstellung der Theorie, Ausführungen über Konstruktion und Beurteilung der Schallboxen anhand von einer großen Anzahl Kurven. Der betreffende umfangreiche Abschnitt ist daher für den Fachmann in gleicher Weise wie für den Laien sehr interessant. In den weiteren Abschnitten wendet sich der bekannte Autor mehr an Rundfunkhörer und Rundfunkaufnehmer und gibt wertvolle Anregungen. Besonders ausführlich sind die einleitend gegebenen Sprechphotographien, die die große Überlegenheit der elektrischen Schallplattenwiedergabe hinsichtlich Platten- und Stütznutzung beweisen.

### Baugfforallen Bauholz

nach Maße, Br. etter (auch trocken). Stangen, für Gefälle, Decker, Reiter und Riegel, Eisenstühle, Eisen u. Viehlen-Deichsel verkauft billig. Mowschowitz, Baugfforallen Telefon N. 1212

### Brennplatten Zaun- und Brennwarteln

gibt billig ab. Edgewer Friedmann am Steinort 7642

### Matulaturpapier

zu haben bei F. W. Siebert, R. Dampf

### Zwangsversteigerung

Am Dienstag, d. 7. Juni 1932, um 10 Uhr bei Versteigerung des 1. Raar-Kutschelien, 2. am Mittwoch, d. 8. Juni 1932, um 8 Uhr bei Versteigerung des 1. Raar-Kutschelien öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Fischer, Gerichtsvollzieher in Memel, Veststraße 3.

### Nichttrauer

in 3 Tagen. Kunststoff in Kosten-Deputat Halle a. S. 48 E.

### Einen Freischweizer

von sofort oder später sucht Sella Siegel, Memel.

### Lantischen Clebe

zum 15. Juni oder später gegen kleines Taschengeld gesucht. M. Franz 7639 Lantischen bei Memel.

### Hendebrugg Mädchen

mit Kochkenntnissen h. h. o. h. e. m. Gehalt zum 15. Juni gesucht. Dora Struberstein 7670 Hendebrugg

### Gut eingeführtes Fuß-, Kurz-, Weiß- und Wolllwaren-Geschäft

in bester Lage Hendebrugg günstig zu verkaufen. Angeb. unter A. 227 an die Abfertigungsstelle d. B. L. Schellhütten-Deudkrau, erbitten.

### Hendebrugg Mädchen

Sauberes, ehrliches vom 1. Juli 32 gesucht. Dentis Hoffmann Hendebrugg 7671

## Die Ueberfahrt

Roman von Gino Knaus

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München

12. Fortsetzung Nachdruck verboten

Wiederum, wie vorhin, als er Miß Fiedling erblickt sah, hatte Tomas dieses Gefühl: da ist einer allein mit seinem Paket Leid, niemand um ihn herum steht es, von außen ist es ein Mensch an seinem Posten, von innen eine Welt von Schmerz und Gram. Wenn es selbst Diphtherie sein sollte, sagte er, wir haben heute keinen Grund mehr, vor dieser Krankheit zu zittern. Die moderne Serumtherapie. —  
Wieder bloß ein mildes Abwinken: „Es ist mein einziges Kind!“ sagte der Ingenieur mit sonderbarer Betonung, als läge gerade darin eine besondere Gefahr für das kranke kleine Mädchen.  
In diesem Augenblick sprachen die Herren am Offiziersbüro bereits ausschließlich von der Baroness Meragtheim. Tomas hatte wohl gesehen, daß während seines Gesprächs mit Köhler die junge Dame aus dem Vist eingetreten war, aber wiederum hatte er sie nicht sonderlich beachtet. Nun dachte er, sie muß wirklich wunderschön sein, denn die Herren am Tisch waren bei ihrem Anblick ebenso außer sich geraten, wie vorhin der Rittmeister. Der „alle Fritz“ gebrauchte übrigens denselben Ausdruck wie der grüne Knabe: „So etwas Schönes habe ich noch nie gesehen.“  
Der Zweite Offizier fesselte eine Weile lang die allgemeine Aufmerksamkeit, denn er kannte die Familie der Baroness. Bester alter Adel, aber vollkommen verarmt. Der Vater war aktiver Militär, nach dem Krieg hat er sich in allerlei Geschäften versucht, aber je mehr er versuchte, desto tiefer geriet er in Schulden. Sein einziger Sohn hat ihn rechtlich dabei geholfen — beim Schuldenmachen nämlich. Er war mein Hockklubkollege, der junge Meragtheim, ein blendender Burtsche, fast so schön wie seine Schwester. Das war vor fünf Jahren. Heute ist er verfallen und verkommen. An einem Kreis von Morbinisten geraten,

hat jede Arbeitsfähigkeit, jeden moralischen Halt verloren. Vor ein paar Monaten bekam ich einen Brief von ihm, aus einem Nervenanatorium im Schwarzwald. Er behauptete, widerrechtlich interniert worden zu sein, suchte mich an, einen Anwalt zu nehmen und ihm zur Freiheit zu verhelfen. —  
„Diese Tochter wird die Familie schon wieder flott machen.“ meinte sehr zuversichtlich einer der Ingenieure. „Dat es vielleicht schon getan. Wie läme sie sonst in die erste Klasse eines Luxusdampfers?“  
„Sie hat Verwandte in San Franzisko.“ berichtete der Zweite Offizier. „In jenem Brief stand auch etwas von diesen reichen Verwandten, die für alle Kosten aufkommen würden. . . Die haben ihr wohl das Meißelgeld geschickt.“  
„Ich glaube, ich führe auch einen Baron Meragtheim.“ sagte der Mann zu Tomas Rechten. „Aber wenn ich mich nicht täusche — dritter Klasse.“ Und dabei zog er ein aufgemessenes Papier aus seiner Brusttasche und breitete es vor sich aus.  
„Vergessen Sie“, sagte er zu Tomas, denn der große Bogen aus welchem Pergament bedeckte fast auch dessen Teller. „Ganz recht, ich habe mich nicht getäuscht: Bett 510 — eines der billigsten Oberbetten an Bord. Ist das nicht merkwürdig?“  
Tomas hatte unwillkürlich einen Blick auf das Papier getan — und schreckte zusammen. Was da vor ihm lag, war eine schematische Darstellung der „Columbia“. Jede Kasse war hier verzeichnet und mit roter Linie waren die Namen der Inhaber eingetragen.  
„Darf ich das einen Augenblick ansehen?“ fragte er. Sein Nachbar nickte mechanisch. Alle debattierten lebhaft über das wunderschöne Mädchen, niemand kümmerte sich um Tomas, er konnte ungestört suchen, was er brauchte. Fünf Minuten später weiß er: Ralph Robert Shortwell — Nummer 35. Sybil Wohlmut — Nummer 36. C-Deck. Und nun hört er nicht mehr, was um ihn herum gesprochen wird. Der Steward stellt einen Becher mit Eiscreme vor ihn hin, nach einer Weile vertauscht er ihn gegen eine Mokkatasse, er klüffert eine Frage in Tomas' Ohr und Tomas antwortet, ohne es zu wissen, und so bekommt er einen Koanaf, ohne ihn zu wollen. Aber weil der nun

einmal dassteht, trinkt er ihn — und jetzt ist er so weit, es keine Minute länger zu ertragen.  
„Wahheit“, sagte er. Die Offiziere schienen es gar nicht zu bemerken. Er durchquert den Saal, er sieht wohl, daß eine Dame steht, eine weiße, schlank Hand mit bunten Steinen an den Fingern winkt, er tut, als merke er es nicht, aber knapp an der Tür hält ihn ein Steward auf:  
„Die Dame an Tisch Nummer fünfzehn läßt bitten —“  
Aber Tomas sagt: „Ich habe jetzt keine Zeit — eine dringende Visite —“ und schon ist er draußen, schon am Vist, „C-Deck bitte“ und fährt aufwärts. Er weiß gut, wer die Dame war, er weiß, daß es ungezogen war, sie nicht zu begrüßen, er weiß, wie empfindlich Künstlerinnen sind und wie viel empfindlicher Frauen, die einmal sehr schön waren und die von der Jugend verlassen werden. Er weiß, daß nichts abschrecklicher ist als ein undankbarer Liebhaber — auch wenn es schon zehn Jahre her ist, daß er es war. . . aber alles das ist ihm jetzt gleichgültig.  
„C-Deck bitte!“ sagt der Boy und reißt die Tür auf.  
Der Korridor ist jetzt recht lebendig. Die Leute kommen von Tisch. Es fällt Tomas ein, daß er einen Brief geschrieben hat, daß er diesen Brief bei sich trägt und daß es vielleicht das Klügste wäre, diesen Brief nach Kasse 36 zu schicken. Aber er kann nicht warten. Er kann unmöglich jetzt in sein Zimmer gehen, mit Schwester Martha den besprochenen Rundgang machen, Dutzende von Menschen kennenlernen, Fragen stellen, beobachten — er kann es nicht, von der Unruhe gepeinig: was Sybil antworten wird.  
Kasse 36. Die Tür aufmachen, eintreten, und —  
„Du hast bei dieser Unterredung nichts von mir zu hören“, das steht in dem Brief, aber der Brief hat jetzt keine Gültigkeit, es wird alles davon abhängen, was Sybil bei seinem unerwarteten Anblick tut. Gewiß, er wird sich bemühen, ruhig zu bleiben, er wird alle Kraft zusammennehmen, um ruhig zu bleiben — was immer geschieht, auch Shortwell gegenüber — und im Augenblick glaubt er auch, vollkommen ruhig zu sein. Er hat ein eis-

kaltes Gefühl in der Brust, vollkommen empfindungslos ist er.  
Tomas öffnet, ohne zu klopfen. Er tritt ein. Die Kabine ist leer. Die Tür zur Nebenkabine steht offen. Auch die Nebenkabine ist leer. Es sind zwei große, schöne Räume, nicht ganz so prunkvoll wie die des Herrn Stephanon, aber anheimelnder. Die Wände, die Sofas und die großen Lehnstühle sind mit buntem Stoff bespannt. Jede Kabine hat ihren eigenen Waschraum. In der Größe des Porzellanbeckens liegt keine Seife, im Glas steht keine Zahnbürste. Auf dem Toiletteisch steht keine einzige Flasche. Tomas öffnet die Schranktüren: die Schränke sind leer.  
Tomas läutet Sturm. Jetzt klopft sein Herz so stark, daß er keinen Atem bekommt. Eine magere ältere Stewardess — sie steht aus wie ein verlebter Mann — erscheint und fragt in breitem schweizerischem Deutsch nach seinen Wünschen.  
„Ist das die Kasse der Frau Wohlmut?“ erkundigt sich Tomas.  
„Breisch.“  
„Die Dame hat nicht auf dem Schiff übernachtet?“  
„Die Dame ist gar nicht auf dem Schiffe und der Herr von nebenan auch nicht,“ erklärte die Stewardess.  
Die bunten Blumen der Stoffbesätze tanzen vor seinen Augen. Seine Nerven sind weich, er läßt sich in einen Lehnstuhl fallen. Die Stewardess ist verschwunden, Tomas hat das Gefühl in die Handflächen vergraben und merkt gar nicht, daß sie leuchtend sind.  
Die große Gesellschaftshalle ist im mittleren Teil des B-Decks gelegen, sie ist 40 Meter lang und reicht durch drei Stockwerke bis zum Promenadenende. Später, wenn die Kapelle zum Fünftel-Uhr-Tanz aufspielen wird, können zweihundert Personen bequem hier ihren Tee trinken, es wird immer noch in der Mitte ein ansehnliches Bierdeck für die tanzende Jugend freibleiben. Jetzt, um diese frühe Nachmittagsstunde, sind die meisten der gabelbespannten Stühle leer.

(Kontinuation folgt)

# Neun Jahre unter der Erde / Von Gregor Jarcho

Das sind die phantastischen Erlebnisse des russischen Kanoniers Iwanow, der bei der Belagerung der polnischen Festung Ossowjetz im Weltkrieg durch den Einschlag einer Granate in den unterirdischen Kasematten bei lebendigem Leibe begraben wurde...

Erste Fortsetzung\*)

## Ein Maulwurfsleben

Der vor Hunger stöhnende Mensch schlug beim Licht der Fackel die Konservendbüchse recht lange gegen die Steinfliesen des Fußbodens. Die Büchse war schon ganz zerbeult, ging aber nicht auf. Da riß er wieder ein Brett aus einer Kiste und schlug die Konservendbüchse gegen den freigewordenen Nagel. Es entstand ein Loch, dann noch eins und noch eins. Nun griff der Mann hinein und riß die Konservendbüchse mit blutenden Händen auseinander und begann gierig das Fleisch zu verschlingen. Als er gesättigt war, begab er sich auf die Suche nach dem Wasser.

Es dauerte ziemlich lange, ehe er den überfluteten Raum wieder finden konnte. Sobald er endlich seinen Durst gestillt hatte, rollte er sich auf einer Kiste zusammen und schlief ein.

Als er wieder wach wurde, mußte er lange Zeit darüber nachdenken, was mit ihm geschehen war. Rings herum herrschte vollkommene Finsternis. Er versuchte gar keine Luft aufzusuchen. Der Kopf tat ihm entsetzlich weh, und die Verzweiflung raubte ihm die letzten Kräfte. Seine Fackel war, während er schlief, erloschen, aber er versuchte gar nicht, sie wieder anzufachen; das unruhige flackernde Fackellicht, mit dessen Hilfe er gehofft hatte, einen Ausgang zu finden, schien ihm jetzt nutzlos zu sein, weckte in ihm einen Haß und erinnerte ihn daran, daß er wohl kaum je wieder natürliches Tageslicht erblicken würde.

In seinem ihm so unverhofft aufgezungenen Leben gab es weder Tage noch Nächte, und es war ihm unmöglich, den Ablauf der Zeit festzustellen. Er wachte nicht mehr, wie oft er zum Wasser gegangen oder Konserven geholt hatte, er wachte auch nicht, daß bei ihm Perioden klaren Bewußtseins von längeren Zeiträumen völliger Bewußtlosigkeit abgelöst wurden, und erst als er merkte, daß die unrafferten Bartstoppeln sehr lang gewachsen waren, begriff er, daß er dieses Leben wohl schon wochenlang führte. Sein Gemüt und seine Hufe waren, weil er auf Kisten schlief, an einigen Stellen durchgeschuert, und durch die entstandenen Löcher drang unangenehm die Kälte ein.

Er bemühte sich immer mehr und mehr, nur an die Vergangenheit zu denken. Er rief sich die flachen Ufer des Dons ins Gedächtnis zurück, die Kofakendörfer, die Häuser, die mit gelbem Stroh gedeckt waren, und die schneeweißen Gänse, die er als Knabe gehütet hatte. Alles war von warmem Sonnenlicht überglänzt und durchtränkt, sowohl das gelbe Stroh der Dächer als auch das Flußwasser und das hohe grüne Gras, das die Gänse so gern fraßen. Iwanows Phantasie zeichnete ihm mit überdeutlicher Schärfe Bilder aus der Heimat, aber er brachte nur die Augen aufzutun, um vom Dunkel und vom Schweigen sofort in die entsetzliche Wirklichkeit zurückgeworfen zu werden.

## Auf Entdeckungsreisen

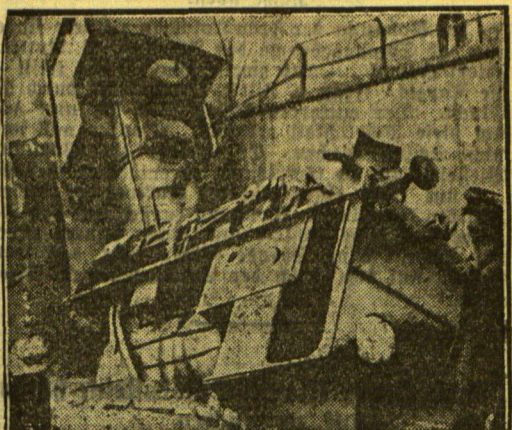
Als sein Körper sich nach und nach den neuen Bedingungen angepasst hatte, unternahm er wieder eine größere Wanderschaft durch alle Gewölbe, um von neuem nach einer Spitzhade oder einem Brecheisen zu suchen.

Im Kellerraum mit den Nahrungsmittelvorräten blieb er auf eine Kiste, die nach getrocknetem Fleisch roch. Er schob die Kiste aus der Reihe der anderen hervor, brach sie auf und — er hatte sich nicht geirrt. Der Fund machte ihm Freude. Aber zwischen den übrigen Kisten entdeckte er deutliche Spuren der Anwesenheit von Motten. Ihre furchtbaren Nester hatten schon eine Reihe von Brettern angeknabbert; als aber Iwanow sie aufsuchte und sie pfeifend und schreiend zerstoben, war er froh, sie gefunden zu haben — es waren die einzigen lebenden Wesen, die kameradschaftlich sein Los teilten.

Bäselnd sah er einer dicken Matte zu, die, ohne sich zu beugen, seitwärts ablag. Die kleinen Neugeln des Tieres funkelten im Dunkeln wie zwei rote Glühlichter, und ganz unwillkürlich begann Iwanow darüber nachzudenken, wie tief die Matten so tief unter die Erde gelangen konnten, und ob es ihm möglich sein würde, den von ihnen eingeschlagenen Weg zu seiner Befreiung zu benutzen. Und nun wollte er wieder Licht haben.

Es dauerte wiederum ziemlich lange, bis er die bekannte Stelle mit den Fässern fand. Ganz in der Nähe entdeckte er auch sehr viele kleine Kessel, wie sie von Soldaten zum Essenholen gebraucht wurden. Er nahm etwa fünfzig von ihnen und schleppte sie

\*) Siehe auch Nr. 130 des „M. D.“



Zusammengestoßen und abgestürzt  
Bei Dohn u fuhr ein Güterzug auf einer Ueberführung gegen eine Lokomotive. Die beiden Maschinen kürzten sieben Meter tief auf die Straße und boten dann diesen seltsamen Anblick.

zu den Fässern mit Fett heran. Sobald er die ersten vier Kessel mit Fett gefüllt hatte, steckte er in sie einen Docht aus Berg und zündete die improvisierten Leuchtkörper an. Vier Feuer flammten in der Finsternis auf. Nun verfuhr Iwanow auch mit den übrigen Kesseln genau so und stellte sie brennend in allen Kreuzungen und in allen dunklen Ecken auf. Jetzt kämpfte er gegen das Dunkel und bekämpfte es mit seinen roten rauchigen Feuern.

Er ernährte sich von Konserven, er löschte seinen Durst aus dem sonderbaren See. Er schlief viel und setzte dann, sobald er wieder wach war, hartnäckig seine Arbeit fort. Wahrscheinlich hatte diese Tätigkeit sehr viele Tage in Anspruch genommen, denn Hunger und Schlaf unterdrücken sie recht oft, dann aber ergoß sich zwischen die dunklen Berge der Kisten und Fässer ein flammendes Meer von Licht, und überall dort, wo früher undurchdringliches Dunkel geherrscht hatte, blinzelten jetzt kleine lebende Leuchtwürmer.

## Der Weg zur Freiheit?

Als die Ränder des Wasserbedens mit einer ganzen Linie von Feuern umgeben waren, wurde ganz hoch oben im Gewölbe eine große quadratische Öffnung sichtbar, in die man mühelos hineintriefen konnte. Vielleicht war das der Weg zur Freiheit! Sehnsüchtig blickte der Gefangene zum schwarzen unerreichbaren Loch hinauf. Er überlegte sich hin und her, wie er wohl hinaufklettern könnte. Im Wasser konnte er ja keine Leiter errichten, und dieses Wasser auszulassen war ja gleichfalls unmöglich.

Wen plötzlich begann er laut über sich selbst zu lachen, und das schluchzende Gelächter fand in den unterirdischen Gängen ein mehrfaches Echo. Es war ihm nämlich ein neuer glücklicher Gedanke gekommen: er brauchte ja nur die leeren oder auch die vollen Fässer heranzuholen, sie miteinander zu verbinden und auf ihnen leere Leitern aufzustellen. Die Kisten wiederum konnte er mit ihren eigenen Nägeln aneinander heften. In der freien Zeit über mußte er natürlich weiter nach einem Brecheisen oder nach einer Spitzhade suchen. Es war ja möglich, daß er durch das Loch im Gewölbe nicht

gleich ins Freie gelangen, daß er dort eine verschüttete Treppe finden und sie erst freilegen müßte.

Er trat zurück, um in Ruhe besser nachzudenken. Als er aber die Wand erreicht hatte, entdeckte er feilwärts einen neuen Berg von Kisten. Sofort begann er einige von ihnen aufzubrechen. Er machte jetzt oft kleine Stichproben, weil er in einer der Kisten doch noch das notwendige Brecheisen zu finden hoffte. Diesmal stieß er aber zu seiner großen Ueberraschung auf Kerzen.

Langsam dachte er darüber nach, wie er wohl diesen Fund am besten ausnutzen könnte. Dabei verfiel er plötzlich auf eine Idee, die ihm so gut erschien, daß er einen Freudenstreich ausrief: Jetzt würde er eine Uhr und einen Kalender haben!

## Ein Kalender aus Kerzen

Morgen, übermorgen, gestern, heute, vorgestern, nächste Woche... dachte der Mensch, der die Maße der Zeit verloren hatte. „Eine Kerze brennt genau eine Nacht lang. Macht man nun auf jeder Kerze zwölf voneinander gleich weit entfernte Striche, so hat man auch die Stunden!“

Der Unglückliche freute sich sehr darüber, obwohl ihm gerade die Zeiteinteilung gleich sein konnte. Die Kerzen lagen viel zu tief und wurden selbst von den großen Temperaturwechseln an der Erdoberfläche gar nicht erreicht.

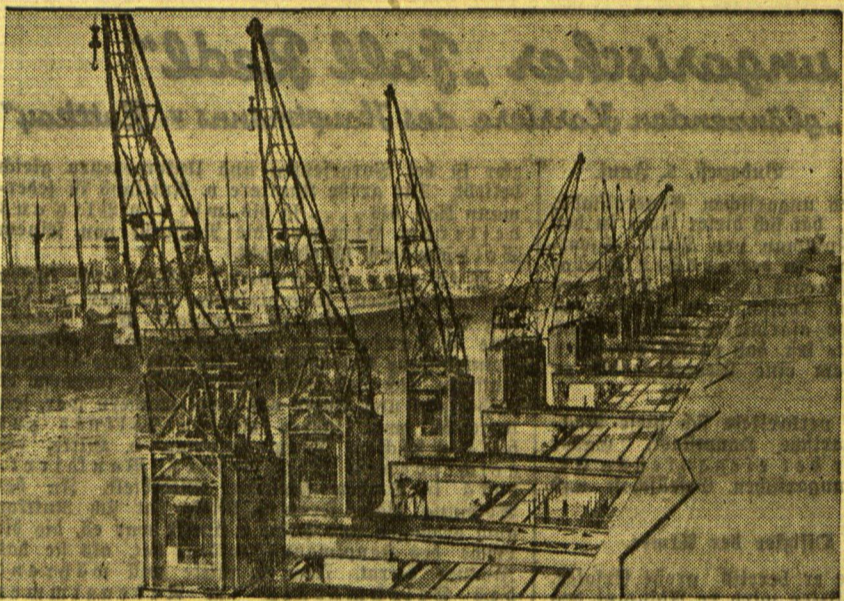
Es gab hier auch nichts Lebendiges außer den Motten. Nicht einmal Moos hätte auf dem Eisenblech wachsen können. In der langen Zeit, die Iwanow hier bereits verbracht hatte, war nur das Wasser, von dem der Keller überschwemmt war, etwas grünlich geworden. Andere Zeichen gab die Zeit nicht.

Es war ihm auch nicht klar, daß jeder Robinson, auf ganz gleich welcher unbesetzten Insel, im Vergleich mit ihm als ein Glückspilz angesehen werden mußte. Die Robinsone auf einsamen Inseln, in unerforschten Ländern und sogar in Polarregionen, konnten je einen freien Kampf um ihr Dasein führen, der unterirdische Robinson des Weltkrieges aber war ein Sohn seiner Epoche — der Zeit der Technik, der Maschinen und des Eisenbetons — und sein Dasein verlief in einer riesigen

dünnen, feineren Bläse mit so harten Wänden, daß er einen Irrsinn begangen hätte, auch nur den Versuch zu machen, sie zu zerstören. Sie waren fester als Granit. Hier gab es kein Gestade des Ozeans und keinen blauen Himmel; hier gab es nichts außer Steinen, Ratten und Verwesung. Während von Metern unter der Erde befand sich das Gefängnis des unglücklichen Iwanow, und es blieb ihm nichts weiter übrig, als alle seine Bemühungen auf die Suche nach einem vielleicht durch Zufall doch noch zu findenden Ausweg zu richten. Sehr viel Zeit brauchte er zur Untersuchung der Fußböden. Da er aber doch nichts entdeckte, mußte er diese Zeit als verloren betrachten. Jetzt, nachdem die Kerzen ihm die Stunde anzeigten, hoffte er, klarer und leichter arbeiten zu können. Außerdem nahm er sich vor, beim Essen und Schlafen eine Regelmäßigkeit einzuführen. Er brauchte ja nur auf jeder Kerze in derselben Höhe dasselbe Zeichen anzubringen.

Dieser Gedanke gefiel ihm ausgezeichnet, und er ging an seine Verwirklichung. Das ergab eine feine Arbeit, und sie machte ihm auch Spaß, nur daß er beim ungewohnten Santieren mit Bitternis feststellen mußte, daß er wahrscheinlich bereits über ein halbes Jahr lang unter der Erde lag, da seine Nägel inzwischen ungeheuer lang gewachsen waren. Er biß sie sich kurz entschlossen fort. Dann fiel ihm auf, daß seine Finger auf dem weißen Stearin furchbar schmutzige Spuren hinterließen. Er begann sich zu kämmen und beschloß, in den Vorräten, die dem Lazarett gehörten, nach Seife zu suchen, um sich waschen zu können. Jetzt, da er sich sozusagen eine Lichtuhr eingerichtet hatte, erschien es ihm durchaus nicht merkwürdig, daß ihm endlich Gedanken an ein in jeder Weise geregelter Leben kamen. Er, der unterirdische Gefangene, begann jedenfalls, seine „Wohnung“ auszubauen. In einer Stelle, die hoch über dem Fußboden lag, befand sich eine Terrasse und darüber ein Vorsprung, der für die Ratten unerreichbar war. Dort oben wollte er die Lichtuhr, die zugleich sein Stichtablet war, anbringen. Die überaus unerschrockenen Motten sollten die brennende Kerze auch nicht zufälligerweise umstoßen können. Dann begann er auch an die Möglichkeit einer neuen Erkrankung zu denken, und daraus ergaben sich wiederum viele Probleme. Sein ganzer Hausrat — ein kleines Kochgeschirr zum Aufwärmen der Konserven, die eiserne Tonne mit dem Wasser, das zum Waschen bestimmt war, und der flache Deckel einer gut ausgegangenen Konservendbüchse, der nun einen Teller ersetzte — alles das schleppte er zur Terrasse heran.

Urheberrecht: Dammerts Werbebüro G. m. b. H.  
Wird fortgesetzt.



Ein Bild deutschen Wirtschaftsideals  
Die deutsche Seefahrt und mit ihr der Hamburger Hafen sind noch nie in so schwerer wirtschaftlicher Bedrängnis gewesen wie in diesem Jahre. Fast alle Schiffe der großen Reedereien sind ausgelastet und liegen arbeitslos im Hafen. Unter Bild zeigt im Vordergrund eine lange Reihe von Kränen, die sonst Tag und Nacht ununterbrochen arbeiten, nun aber leeren mühen. Die stillgelegten Schiffe im Hintergrund erinnern an einen Schiffstriedhof.

## Enthüllungen aus russischen Archiven

Von Wladimir Koropow

Die Enthüllungen aus den russischen Archiven werden noch immer fortgesetzt, ohne daß das ans Licht gebrachte Material an sensationellem Reiz verliere. Eben erst sind unbekannte Dokumente veröffentlicht worden, die sich auf die Vorbereitungen eines „Zentral-Aktes“ — das blieb in der Sprache der Revolutionäre: Jaremdor — beziehen. Nach der gewalttätigen Auflösung der zweiten Reichsduma im Juni 1907 beschloß die Kampforganisation der russischen Sozialrevolutionäre in Genf die Ermordung des Zaren, von der man bisher aus tatsächlichen Gründen abgesehen hatte. Der Leiter des „Zentral-Aktes“ sollte Maw sein. Der Anschlag sollte in Neval während einer Zusammenkunft des Zaren mit Eduard VII. stattfinden und zwar auf dem neuen, eigens für diese Monarchentreue erbauten Panzerkreuzer „Aurik“. Maw begab sich nach Glasgow, wo das Schiff auf der Werft lag, und trat dort mit russischen Marineoffizieren in Verbindung, die den Bau des Kreuzers von Zeit zu Zeit kontrollierten. Unter ihnen befand sich ein gewisser Kostenko, der einer revolutionären Organisation angehörte.

Kostenko entwarf den Plan, nach dem ein Verschwörer in einem Sbrant des Zarenappartements versteckt werden sollte, um von dort aus den Schuß auf den Zaren abzugeben. Da aber der Termin der Zusammenkunft nicht bekannt war, mußte von diesem Projekt Abstand genommen werden. Maw schlug vor, unter der Mannschaft drei willige Helfer zu finden. Ohne große Mühe gelang es, zwei Matrosen der „Aurik“ zu gewinnen, die sich bereit erklärten, den Zaren zu ermorden. Die beiden Attentäter, Gerasim Awdejew und Peter Kapitelowitsch, erhielten von der Kampforganisation geladene Revolver. Dann schrieben sie Abschiedsbriefe an ihre Verwandten, in denen sie die Gründe ihrer Tat ausführlich schilderten.

Dann kam der Augenblick, in dem der Zar sein neues Schiff betrat. Wenige Schritte entfernt stand Awdejew, und ausgeredet an diesen Mann, der sein Würder sein wollte, wandte sich der Zar mit der Bitte: „Ich habe großen Durst. Bring mir ein Glas Champagner!“ Der Matrose machte leise und holte das Glas. Unterwegs entsetzte er

seinen Revolver. Als er dann, den Sekt in der Hand, vor Nikolaus II. stramm stand, fühlte er die Waffe in seiner Tasche. Nur eine Sekunde noch, und der tödliche Schuß wäre gefallen, der vielleicht die Weltgeschichte in andere Bahnen gelenkt hätte. In diesem Augenblick sah der abnungslöse Zar dem zum Leuchter entsetzten Mann ins Auge — und Andrejew salutierte, machte kehrt und verschwand.

Nach dem Mislingen des Anschlages auf dem „Aurik“ wurde jedoch die Absicht, den Zaren beiseite zu schaffen, nicht aufgegeben. Man erwog noch andere Möglichkeiten. So sollte Nikolaus II. auf der Jagd durch eine Bombe getötet werden. Zu diesem Zweck wurde in der Nähe von Jarstole Selo eine Kneipe erbaut, deren Inhaber den Iwanowen Diener seines Kaisers spielte. Die Bomben wurden in Finnland hergestellt, ein Verschwörer mit dem Spitznamen „Karl“ überwachte die Vorbereitungen. Aber die Dürre bekam Wind von der Sache und drang in die Privatwohnungen an der finnländischen Grenze ein. In einem Hause fanden sie auch tatsächlich das Archiv der Kampforganisation und zahlreiche Dokumente. Dabei wurde auch der langgesuchte „Karl“ gefunden. Die Organisation zur Ermordung des Zaren war damit entdeckt, allerdings nicht durch einen Verrater Maw. Sieben Terroristen, darunter drei Frauen, endeten am Galgen. Wieder einmal war der Zar gerettet. Inzwischen war Maw als Geheimagent der Zarenpolitik entlarvt worden, was die Tätigkeit der Terroristen auf längere Zeit lähmen mußte. Maw New im Sommer 1912 in Frankfurt am Main Burzewow zufällig traf, den Mann, der seinerzeit sein Doppelspiel entdeckt hatte, sagte er: „Hätten Sie mich damals in Frieden gelassen, hätte ich der Revolution einen unbezahlbaren Dienst erwiesen — ich selbst hätte den Zaren umgebracht!“

## Zwei Arbeiterinnen vom Blitz erschlagen

Wb. Kassel, 5. Juni. Bei einem in der Umgebung niedergegangenen Gewitter wurden zwei Feldarbeiterinnen vom Blitz getroffen und getötet.

## Ein praktischer Arzt aus Helgoland...

Hamburg, 5. Juni. Wegen schwerer Fahrlässigkeit, begangen bei einer Operation, hatte sich kürzlich ein praktischer Arzt aus Helgoland vor dem Schöffengericht in Altona zu verantworten. Bei einer Blinddarmpoperation, die der Arzt an einer Patientin vornahm, war eines der sterilen Lächer in der Bauchhöhle geblieben. Das Tuch mußte bei einer späteren Operation entfernt werden. In der Verhandlung erklärte einer der Sachverständigen, Professor Dr. Abbellus, er habe das Empfinden, daß das Tuch vergessen wurde und daß die Erklärungen des Angeklagten konstruiert seien. Der Sachverständige bezeichnete das Handeln des Angeklagten als „ungeheuerlich“. Auch ein anderer Sachverständiger ist überzeugt, daß das Tuch nur versehentlich in der Bauchhöhle geblieben sei. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 200 Mark (!) und billigte der Nebenklägerin eine Entschädigung von 300 Mark zu. In der Verhandlung erklärte der Vorsitzende u. a., das Gericht sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß es sich nicht um eine absichtliche medizinische Maßnahme, sondern um ein Vergessen gehandelt habe. Der Vorwurf der Sabotage durch die Operationschwester wurde von dem Vorliegenden zurückgewiesen.

## Untergang einer Familie

Wb. Breslau, 5. Juni. Der Angekettete Gottward Kühle hat in einer der letzten Nächte seine Ehefrau mit einem Beil erschlagen und seinen beiden 3½ Jahre und ein Jahr alten Kindern die Kehle durchschnitten. Dann hat er Gift genommen. Kühle, der allein noch lebte, wurde ins Krankenhaus übergeführt. Das Motiv ist vermutlich in wirtschaftlicher Notlage zu suchen.

## Sprengstoff in einer Mauerspalte

Wb. Gletwih, 5. Juni. An einer Baunterführung im Bereich des Bahnhofsvorplatzes wurde ein Sprengstoffattentat verübt, das aber keine erheblichen Folgen hatte. In einem Mauerspalt war Sprengstoff eingeklebt und zur Entzündung gebracht worden. Der Schaden wurde sofort ausgebessert.

## Leiche im Boot

Las Palmas, 5. Juni. Der Versuch der Ozeanüberquerung, den der Desterreicher Theodor Selim in einem winzigen Gesselboot unternommen wollte, hat ein tragisches Ende gefunden. An der Küste von Arrecife bei den Kanarischen Inseln ist das Boot mit zerrissenen Segeln und völlig vollgelaufen aufgelesen worden. Die Leiche Selims lag im Boot. Wie die Befragung der Nacht „Cadelarie“ von der das verunglückte Schiffchen aufgelesen wurde, annimmt, ist Helms Boot in einer schweren Brandungswelle gekentert und vollgelaufen. Obwohl es Helm offenbar noch gelungen ist, das Boot wieder aufzurichten, war es durch den Unfall doch manövrierunfähig geworden, und der unglückliche Ozeanfahrer muß ein sehr qualvolles Ende gefunden haben.

## Walter droht Anklage

Newyork, 5. Juni. Eine formelle Anklage gegen den Oberbürgermeister Jimmy Walker wird von einer Reihe von Bürgervereinigungen in Aussicht gestellt. Bisher wurde eine Untersuchung der städtischen Geschäfte durch den Seabury-Untersuchungsausschuß geführt, ohne daß jedoch Walker persönlich angeklagt worden war. Eine solche Anklage gegen den Oberbürgermeister könnte unter Umständen seine Suspendierung vom Amt während der Untersuchung nach sich ziehen.

# Zwischen allem und neuem Kurs

Von unserem Berliner Mitarbeiter  
Dr. Richard Bahr

Berlin, 5. Juni.

Es ist die alte Geschichte vom Anlauf und der Ursache. Der Widerstand der Generale und die Bemühungen ostpreussischer Freundschaft umgeben der Anlauf gewesen sein, daß der Reichspräsident vom Kanzler Brüning und seinem Kabinett sich zu trennen wünschte. Die Ursache lag doch wohl tiefer und weiter, viel weiter zurück. Man wird sie auf eine ganz kurze Formel bringen können, einen einzigen Namen nur: Eugen Berg. Weil Herr Eugen Berg sich gegen ihn stemmte, wurde dem Dr. Brüning von Anbeginn seine Generalidee zerstört. Er hatte sich vorgestellt, nachdem es bisher zu stark nach links ausgeschlagen war, das Pendel wieder ein wenig zurückzuführen. Nach rund elf Jahren sozialdemokratischer Mißwachses und gemeinwirtschaftlicher Liebersteigerung zur Abwechslung die Interessen des lang vernachlässigten Bürgertums und der legitimen Privatwirtschaft fördern zu helfen. Dazu hat Herr Eugen Berg es nicht kommen lassen. Der wollte an dem Tag, da man die ersten Samenkörner in die Erde senkte, gleich auch die Ernte sehen. Stellte immer engere Fristen, für's Reich wie für Preußen. Und da Brüning, zu dessen Eigenart die sorgsam ausbalancierten Pläne auf lange Sicht gehören, dem hitzigen Eifer nicht folgen konnte, ging Eugen Berg aus der argwöhnischen Beobachtung zur Opposition, bald auch zur ausgesprochen persönlichen Feindschaft über. Brüning aber, er selber wie seine Regierungen, wurden automatisch nach links gedrückt. Es half ihm nichts, daß er Deutschnationale in sein Kabinett aufnahm. Auch später, da die alte Eugen Berg-partei von ihm zertrümmert worden war, es vorwiegend mit Männern auftrifft, die ihr einst angehört oder nahegekommen hatten. Eugen Berg, auch sonst ein guter Hasser, blieb unverwundlich. Der Kanzler Brüning aber geriet unter das Schwerkrieg der Dinge, die stärker sind als der Mensch. Wollte er nicht einfach verzichten und alle, in tiefer, innerlicher Einsamkeit gereiften konstruktiven Ideen fahren lassen, so hatte, wohl oder übel, er die Bundesgenossen sich zu suchen, wo er sie fand. Auch dann, wenn sie nicht billig und persönlich ihm wenig sympathisch waren. Er und Raas hatten das Zentrum nicht ganz ohne Mühe von Birth und dessen rauhen Gefolgsleuten abgelöst und das Parteistück entschieden nach rechts gefehrt. Nun mußte er wieder in Preußen fünf eine gerade Zahl sein lassen, gute Miene machen zu den itarischen Spielen des verstorbenen Heß und des ihm tattisch eng verbundenen Herrn Heilmann. Und bei so und so vielen Gelegenheiten mit der Sozialdemokratie sich unter den Linden zeigen. Damit glitt Brüning auf die abschüssige Bahn. Entfremdete sich zuweilen auch Leute, die ursprünglich freundlich mit ihm gegangen waren. Machte andere bedenklich und stutzig und wurde, je länger je mehr, zu Opfern auch des eigenen Intellekts gezwungen. Dr. Brüning hat wohl gehofft, das alles später wieder zurechtbiegen zu können. Ein systematischer Denker, hatte er sich vorgenommen, erst einmal die auswärtigen Fragen, die Reparationen vor allem, in Ordnung zu bringen. Hernach, nach dem Verfall von dem Primat der Außenpolitik, das andere. Erst Lausanne, dann die Kabinettsumbildung und die Kursänderung im Innern. Herr Brüning hatte nur übersehen, daß der Verfall für deutsche Menschen nicht oder höchstens als blasse Theorie zu existieren pflegt. Die Entwicklung, von übermächtig gewordenen innerpolitischen Antrieben gefördert und getragen, lief schneller als der Kanzler Brüning sich's ausgerechnet haben mochte.

Man soll — ein Gebot des Anstandes, der Klugheit, des vaterländischen Verantwortlichkeitsgefühls — den neuen Männern ohne Voreingenommenheit begegnen. Ihnen „eine Chance geben“ und zunächst einmal ihre Taten abwarten. Am schwersten, offen gestanden, wird das Vielen bei dem Kanzler Papen werden. Es fehlt ihm sicher nicht an redlichem Willen, vielleicht auch nicht an mancherlei richtigen Erkenntnissen. Daß er im Bolschewismus eine Menschheitsgefahr sieht und dem amtlichen frörs et cochoon-Spiel mit den Sowjetgebietsgarnen je und je nur mäßige Freude abzugewinnen vermochte, wird man ihm sogar in's Haben buchen dürfen. Das, was man einen autoritativen Mann heißt, ist er wohl nicht. Er hat es nicht einmal zustande gebracht, in der Schriftleitung der „Germania“, deren Aktienmehrheit er befaß oder vertrat (die Meinungen der Gelehrten gehen darüber ein wenig auseinander) seinen Willen und seine Auffassungen durchzubringen. In Zweifelsfällen hören die Redakteure, obgleich sie keine Zeile von ihm drucken durften, immer noch lieber auf die Ratschläge des Dr. Spiecker, der unter dem Kanzler Marx der Pressechef der Reichsregierung gewesen war.

Zimmerhin gibt es in diesem Kabinett sehr ansehnliche und fähige Köpfe, und, aufs Ganze gesehen, wird zu sagen sein: es ist gewiß nicht schlechter als die anderen, die in den letzten dreizehn Jahren

über uns regierten. Die Frage: warum just diese? Und weshalb gerade jetzt? wird freilich auch damit nicht beantwortet. Man kann es menschlich verstehen, daß der greise Reichspräsident, der unter dem Boykott seiner Ständes- und Seimatgenossen schwer gelitten hat, am Ende seiner Tage Frieden zu haben wünschte mit der Schicht, der er entstammte und die durch ein langes Leben sein eigentlicher, vielleicht sein einziger Verkehrskreis war. Aber diese Schicht ist zu schmal, um in dem zur Republik gewordenen überdemokratisierten Reich eine Regierung zu tragen. De meisten der neuen Herren sind wohl legendwie Deutschnationale. Dennoch scheint Herr Eugen Berg einstweilen nicht geneigt, sie ohne weiteres als Fleisch vom eigenen Fleisch anzuerkennen. Den Nationalsozialisten gelten sie nur als Männer des Uebergangs und Schrittmacher neuer Wahlen. Die anderen Parteien, vom Landbund abgesehen, stehen ihnen kühl, abwartend, wenn nicht ausgesprochen feindselig gegenüber. Und das Zentrum, die einzige große bürgerliche Partei, die uns

noch blieb, seit einiger Zeit schon das Sammelbecken für das gemäßigte, erhaltende, Volk und Staat gleich verbundene Bürgertum auch nichtkatholischen Bekenntnisses, in kriegerischer Opposition. Ein Kabinett zudem, dessen Sinn man in Süddeutschland nicht recht versteht.

Die Zahl der Reibungsflächen hat sich vermehrt, die Sorgen, gerade auch die finanziellen, sind nicht geringer geworden. Ohne Notverordnung, sofern das Defizit der Soziallasten nicht in's Uferlose steigen soll, ist nach wie vor kein Auskommen. Der Reichstag, den man, mit Recht, schon ausgeschaltet zu haben glaubte, soll auf dem Umweg über Neuwahlen wieder galvanisiert werden. Die deutsche Welt, in den letzten Monaten, war unendlich düster. Der Abgang Brünings hat sie noch nicht erhellt. Man soll den Mut der neuen Männer respektieren: die meisten von ihnen haben einen Namen zu verlieren. Im übrigen: gute Fahrt! Sie tragen, so wird zu hoffen sein, nicht den Cäsar, doch das Glück des deutschen Volkes in ihrem Nachen...



Deutschlands neuer Botschafter in London soll der bisherige Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Hans von Bülow, werden.



Zur Auflösung des Reichstages  
Bild auf den Ballot-Bau — im Vordergrund das Bismarck-Denkmal

## Ein ungarischer „Fall Redl“

Das Ende der „glänzenden Karriere des Hauptmanns v. Ruttkay“

Budapest, 5. Juni.

Der Hauptmann des ungarischen Generalstabs, Gabor v. Ruttkay, hat sich dieser Tage in der Wohnung der Frau Koloman von Rittke, Szent-Janosplatz 3, erschossen. In der großen Galauniform seines Regiments wurde die Leiche des Hauptmanns mit einem Kopfschuß auf dem Boden liegend, gefunden. Die alarmierte Militär- und Polizeikommission stellte fest, daß es sich um einen Selbstmord handelte, dem eine Liebestragödie zu Grunde liegen dürfte.

Wie ein Raufveuer verbreitete sich diese Nachricht durch die ungarische Hauptstadt. Gabor v. Ruttkay war einer der elegantesten Erscheinungen der ungarischen Gesellschaft und galt als der

zierlichste bei Vorgesetzten und Untergebenen gleich beliebt. Die große Karriere v. Ruttkays ist jeder-mann klar, bis... ja bis, wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Nachricht von seinem Selbstmord hereinplagt.

Was war geschehen? Was hatte diesen hoffnungsreichen, lebenslustigen Kavalleren zu diesem Verzweiflungsschritt gedrängt? Eine Liebes-, eine Eiferjuchstragödie? Das offizielle Kommuniqué behauptet es. Es war eine bekannte Tatsache, daß der junge Hauptmann, trotzdem er verheiratet und Vater von zwei Kindern war, seit ungefähr zwei Jahren ein Verhältnis zur hübschen Frau Koloman v. Rittke, der geschiedenen Frau eines Bankdirektors in Stuhlweissenburg, unterhielt. In der Wohnung dieser Frau v. Rittke hat sich Ruttkay auch erschossen und Frau v. Rittke war es, die die Leiche des Hauptmanns entdeckt hat, als sie das Zimmer betrat. Frau v. Rittke will während des Selbstmordes im Nebenzimmer gewesen sein, die Schüsse aber nicht gehört haben. Der Kriminalpolizei leuchteten diese Bekundungen nicht recht ein. Ueberdies stellte sich bei der Untersuchung des Tatorts heraus, daß zwei Kugeln aus dem Revolver des Selbstmörders in der Tapete steckten. Man fand vor einem Rä-

sel. Hat v. Ruttkay in den wenigen Momenten, die ihm nach der Befundung der Frau v. Rittke für seinen Selbstmord zur Verfügung standen, noch Schießübungen gemacht? Oder wurde am Ende auf v. Ruttkay geschossen? Unmöglich! Die medizinischen Sachverständigen haben einwandfrei einen Selbstmord festgestellt. Die Kriminalpolizei arbeitet fieberhaft. Man durchsucht jeden Winkel der im Parterre gelegenen Zweizimmerwohnung, man kombiniert nach allen möglichen Seiten hin, man nimmt Frau v. Rittke in ein scharfes Verhör.

Das Rätsel bleibt ungelöst.

Ein neues Moment wird entdeckt, das der Sache eine neue Wendung geben könnte. Frau v. Rittke hat am Tage vor dem Selbstmord des Hauptmanns sich einen Revolver angeschafft. Woher? Frau v. Rittke schweigt... schweigt beharrlich. In der Dessenlichkeit munkelt man bereits von der bevorstehenden Verhaftung Frau v. Rittkes. Aber schon am nächsten Tag ist sie rehabilitiert. Ein offizielles Kommuniqué erklärt, das Rätsel für gelöst, den Selbstmord für einwandfrei. Der Akt über den Fall Gabor v. Ruttkay scheint geschlossen. Aber er scheint es nur.

Die alarmierte Öffentlichkeit diskutiert weiter die reichlich mysteriöse Angelegenheit und bald wird der Roman eines Spionenschiedsals von Mund zu Mund kolportiert, ein Roman, der in all seinen Phasen, in all seinen dramatischen Wendungen wie in seiner Katastrophe, an den Fall des berüchtigten Oberst Redl erinnert.

Der Selbstmord des Hauptmanns v. Ruttkay und das mysteriöse Verhalten der Frau v. Rittke in dieser Affäre wird dadurch erst erklärlich. Trotzdem die ungarische Presse sich ausschließlich darauf beschränkt, auf die vielen Widersprüche in der Selbstmord-Angelegenheit hinzuweisen, und mit keinem Wort die Spionagetätigkeit v. Ruttkays erwähnt, ist es heute in Budapest ein offenes Geheimnis, daß der junge, vom Glück vermehrte Hauptmann

ausrichtreichste Offizier der Armee. Kaum 40-jährig, hatte er bereits große Erfolge. Als junger Infanterieoffizier wird er Adjutant des Generals Soos, des späteren Ministers für Landesverteidigung. Der Anfang ist gemacht. Und jetzt geht es stürmisch aufwärts. Hauptmann v. Ruttkay kommt zum Generalstab. Seine ungewöhnliche Begabung findet auch hier volle Anerkennung und der schneidige Offi-

## Miß Carharts „aufregendste Augenblicke“

London, 5. Juni.

Die erfolgreiche Dzeanfleglerin Almalie Carhart hat natürlich einem Trümmelfeuer von Ausfragen standhalten müssen und sollte immer wieder von ihren Erlebnissen während des kühnen Fluges erzählen. Sogar der Prinz von Wales hat sich mit ihr darüber unterhalten. Interessant ist es, was sie auf die Frage nach den aufregendsten Augenblicken dem Journalisten A. E. Casserian anvertraute.

„Ich war drei Stunden von der Neufundländischen Küste entfernt“, berichtete sie. „Es war dunkel und wolkig. Die Wetterkundigen hatten mir zwar Mondlicht versprochen, aber er schien zu schüchtern, um herauszukommen.“

Plötzlich fühlte ich, daß etwas schief ging. Flammen begannen aus meinem Auspuff herauszukommen.

Mein Höhenmesser verweigerte die Arbeit. Ich wußte nicht, ob ich 100 Meter oder 5000 Meter über dem Wasser schwebte. Da hieß es, rasch zu denken. Erst beschloß ich, umzukehren, aber dann überlegte ich, daß der Flugplatz von Harbour Grace im Dunkeln liegen werde und daß es überaus schwierig sein müßte, zu landen. In der Dunkelheit konnte ich leicht abstrizen. Es war also gleich, ob ich aufs Land herunterfiel oder aufs Wasser. Da also ein Abstriz so gut oder schlecht wie der andere war, so beschloß ich, weiterzufliegen.

Dann war noch ein anderer Augenblick, an dem ich ängstlich wurde. Ich hatte den Eindruck, wie wenn sich Eis an den Propellern ansehe. Sie wissen, daß das etwas ist, was die Flieger am meisten fürchten. Es fündet richtige, größte Gefahr an. Ich mußte also höher gehen, aber ich hatte keinen Höhenmesser. So frög ich also aufs Geratewohl empor. Ich mußte die Wolken überwinden.

So schraubte ich mich in eine Höhe von etwa 8000 Meter, dann fiel ich herunter, aber ich weiß nicht, ob ich zehn Meter oder fünfzig Meter über dem Wasser haltmadte.

Das war ein sehr schlimmer Augenblick. Ein Sturz ins Meer wäre gewiß kein Vergnügen gewesen.“

Auf die Frage, ob sie nicht müde geworden sei, erwiderte die Fliegerin: „Raum! Ich in einem fliegenden Flugzeug nach zu halten, ist leichter, als in den Mond zu gucken!“

In einer Situation hatte sie die Empfindung, es wäre doch besser gewesen, wenn sie zu Hause geblieben wäre. „Das war, als mich der Mond so völlig im Stich ließ, den mir die Kundigen versprochen hatten. Wo es hell sein sollte, da waren überall diese schwarze Wolken. Dadurch entstanden beständige Katastrophen, die mir zur Rechten und Linken Land vorspiegelten, und ich geriet in die Versuchung, herunterzugehen. Ich mußte all meinen Mut zusammennehmen und mich dazu zwingen, mich nur an den Kompaß zu halten.“ Sie findet es als eine große Genugtuung, daß sie diesmal allein geflogen ist: „Als ich vor vier Jahren flog, da war ich nur Begleiter und ich wünschte mir immer, ich könnte einmal sehen, wie es wäre, wenn ich selbst den Dzean überflöge. Das geschah nur zu meiner persönlichen Befriedigung.“

Und da würde ich es nicht für anständig gehalten haben, noch die Verantwortung für jemand anderes zu übernehmen.“

Sie wollte auch nicht mit ihrer Tat, wie sie ausdrücklich bemerkte, für die Sache der Frau einen Sieg erringen. Sie ist der Ansicht, daß die Eignung zum Fliegen eine Sache des persönlichen Temperaments und der persönlichen Fähigkeit ist. „Leute, die fliegen, tun es, weil sie das fliegen lieben.“

seit mehr als zwei Jahren im Dienst einer fremden Macht

stand und daß er alle Geheimnisse des ungarischen Generalstabes dieser ausländischen Macht preisgab. Erst waren es Gerüchte. Ruttkay wird sofort unter Beobachtung gestellt. Das war im Februar des Jahres 1930. Aber bald ist die Gewißheit da: v. Ruttkay läßt wichtige Dokumente fotografieren, läßt einen kleinen Jungen, der sein Neffe war, ins Ausland regelmäßig die Geheimnisse des ungarischen Generalstabes bringen. v. Ruttkay ist entlarvt; aber der Generalstab will ihn zunächst nicht verhaften, will vielmehr ihn weiter beobachten und so die hinter ihm stehenden, wichtigeren Personen feststellen. Wie von ungeführ lernt einige Zeit später v. Ruttkay die hübsche Frau Koloman v. Rittke kennen. Und diese Bekanntschaft wird ihm zum Verhängnis. Frau v. Rittke, seit Jahren im Dienst der Spionage-Abwehrabteilung, macht ganze Arbeit.

Zwei Jahre lang überwachte sie ihren Freund und Geliebten

auf all seinen Wegen. Sie weiß in allem Bescheid und handelt entsprechend. Sie sorgt dafür, daß die Papiere, die der Hauptmann nach dem Ausland schmuggelt, noch im letzten Augenblick in falsche ausgetauscht werden, meldet jeden Schritt des Hauptmanns ihren Vorgesetzten, kurz, macht den Verräter ungeschädlich.

Zwei Jahre lang dauert diese Arbeit. Und dann ist der Generalstab im Bilde. Er weiß alles, was er braucht. Jetzt wird v. Ruttkay vorgeladen. Man gibt ihm eine halbe Stunde. Nach 24 Stunden würde er verhaftet werden. So lautet der Befehl. Hauptmann v. Ruttkay hat nur noch die letzte Konsequenz aus seiner Spionetätigkeit zu ziehen. Im Hotel Bristol, dem Sitz der Spionageabwehr-Stelle, wartet man indes auf das verabredete Zeichen. Ein leeres Kuvert, adressiert an den Oberleutnant Joseph F. solle er abschicken, wenn er sich zum Selbstmord entschlossen habe. Ruttkay ist entschlossen; aber er hat noch 24 Stunden Zeit.

Wer hat ihn verraten? Es kommt nur ein Mensch in Frage... ein Mensch! Er will Rache üben.

In der Wohnung der Frau Koloman v. Rittke findet nun das Spionagedrama den Abschluß. v. Ruttkay schießt einmal... das zweite Mal — und trifft — die Tapete. Frau v. Rittke rettet sich durch die Flucht. Der entlarvte Spion sieht sich nun auch um diese Möglichkeit gebracht. Aber er will noch nicht Schluck machen. Er verläßt die Wohnung. Vielleicht um die Geflüchtete zu entdecken, vielleicht... um noch einen anderen Ausweg zu finden. Ruttkay kehrt in die Wohnung zurück, legt den Revolver an seine Schläfe und macht seinem Leben ein Ende. Eine Stunde später liegt das leere Kuvert auf dem Tisch der Spionageabwehr-Abteilung.

Auch Henry Clay's Schornsteine hören auf, zu rauchen...

wtb. Paris, 5. Juni. Die „Gazette“ aus Hannover meldet, soll die bekannte Zigarrenfabrik Henry Clay die Schließung ihrer Fabrik planen. Dadurch würden 20000 Arbeiter brotlos werden.



Schleicher's Nachfolger

Als Nachfolger des Generalmajors Schleicher als Chef des Ministeriums des Reichswehrministeriums wird der bisherige Leiter der Abwehrabteilung des Reichswehrministeriums, Oberstleutnant von Bredow, aenannt.

# Turnen / Spiel / Sport

## L.L.-Meisterschaftsrunde gefährdet?

Mit der Klärung dieser Frage wird sich am kommenden Sonntag in Kaunas eine Tagung befaßen, zu der Vertreter sämtlicher L.L.-Vereine, sowie Vertreter der Kreise Kaunas, Schaulen, Suwalki und des Sportverbandes des Memelgebietes geladen sind. Bekanntlich finanziert die L.L.-Meisterschaftsrunde die „Litauische Fußball-Liga“. Schon im vorigen Jahre hat dieselbe ein erhebliches Defizit zu bedenken gehabt; sie war daher bemüht, in diesem Jahre ernsthafte Abhilfe zu schaffen. Ihren Bemühungen ist es gelungen, beim Verkehrsministerium für Sporttexturionen eine 75prozentige Ermäßigung für Bahnfahrten durchzudrücken. Außerdem wurde zu Beginn der Saison ein Sonderausflug ins Leben gerufen, der in der Hauptfrage die Klärung der L.L.-Spiele übernehmen soll. Dieser Ausschuss nun, scheint seine Aufgabe nicht sonderlich ernst zu nehmen;

denn sonst wäre es kaum möglich, daß ein einziger Sonntag bei nur zwei L.L.-Treffen ein Defizit von weit über 1000 Lit (!!) einbringt.

Es ist wohl verstanden und klingt auch hier etwas sehr paradox, von einer „politischen Wirtschaft“ zu sprechen, aber wenn in Kaunas bei einer Zuschauerzahl von 1500 Köpfen und einem Durchschnittspreis von 3 Lit pro Karte nur eine Einnahme von ungefähr 500 Lit (!!) erzielt wird, wenn in einem anderen Falle bei etwa 1200 Zuschauern ein Defizit von 500 Lit herausgemittelt wird, so kann man nur resigniert mit dem Kopf schütteln. Daß Memel vorerst immer noch in finanzieller Hinsicht das Schmerzenskind der L.L. bleiben wird, ist eine leider nicht fortzuliegende Tatsache, aber für eine geordnete Platzkassierung wird der Memeler Verband stets Sorge tragen, um die mißliche Lage der L.L. mitvollständig noch weiter zu verschlechtern.

Wie nun ein Ausweg aus dem Dilemma gefunden werden soll, soll die bevorstehende Tagung ergeben.

Wenn wegen allzu großer finanzieller Schwierigkeiten die Beibehaltung des L.L.-Systems unmöglich ist, sieht der Sportverband des Memelgebietes sich erneut vor die bedeutungsvolle Aufgabe gestellt, seinen Spitzenmannschaften ein neues, gleichwertiges Wettbewerbssystem zu schaffen.

Darum wird das Ergebnis der Tagung am 12. Juni in weitestem Sportskreise mit großem Interesse erwartet.

## Freundschaftsspiel in der L.L.

R. S. S.-Memel gegen L. G. S. F.-Kaunas 2:0 (2:0)

Als Ersatz für das ausgefallene L. Liga-Punktspiel hatte der R. S. S. für den vergangenen Sonntag

die Fußballmannschaft des L. G. S. F. nach Memel eingeladen. Die Gäste, die bereits gegen hiesige Mannschaften mit wechselndem Erfolg gespielt haben, hinterließen einen günstigen Eindruck, sie erwiesen sich als faire, sympathische Sportsleute. Beide Mannschaften bemühten sich, die Grenze des Erlaubten niemals zu überschreiten, und so hatte der Schiedsrichter, Herr Masat, keinen lächerlichen Stand. Trotzdem dieses Spiel zu einem recht günstigen Zeitpunkt, nämlich auf 8 Uhr abends angelegt war, hatten sich nur etwa 100 zahlende Zuschauer eingefunden; jedenfalls ist diese Tatsache ein Zeichen mehr dafür, daß die L. Liga-Spiele hier keinen großen Anklang finden.

Die Gäste waren ihrem Partner völlig gleichwertig, daß sie sich demnach gezielte Bekanntheit, ist auf die völlig ungenügende Leistung ihres Angriffs zurückzuführen.

Die Gäste hatten in Babalas einen ruhig arbeitenden und zuverlässigen Torwart zur Stelle, auch die beiden Verteidiger waren völlig einwandfrei. Die Käuferreihe leistete gegen den R. S. S., der in hoher Form war, Bedeutendes. Ein Sonderlob verdient der linke Käufer Danilevicius, der alle Situationen trefflich meisterte. Einen ungünstigen Eindruck hinterließ dagegen die Angriffsreihe. Zwar zeigten die Stürmer ein kluges Stellungsspiel, schnellen Flankenwechsel und ein durchdachtes Kombinationsvermögen — bis in den Strafraum. Vor dem Tor aber offenbarten die Stürmer eine erbärmliche Entschlossenheit; sie waren viel zu langsam, als daß sie der schnellen R. S. S.-Verteidigung ernsthafte Sorgen hätten machen können. Erst nach dem Wechsel gab die kauener Stürmer einige — immerhin viel zu wenige — Spurts zum Besten. — R. S. S. erreichte auch nur eine mittelmäßige Leistung, es haperte mit dem Zusammenspiel, und das hohe und ungenaue Zuspiel der Käufer ließ den Sturm nie zu einem einseitlichen Angriff werden.

Über den Verlauf des Spieles ist zu berichten, daß der R. S. S. zunächst ständig im Angriff liegt und die Hintermannschaft der Kauener reichlich Gelegenheit erhält, ihr Können unter Beweis zu stellen. Schon nach der ersten halben Stunde liegt R. S. S. mit 2:0 in Front. Das erste Tor erzielt Gromovius mit einem scharfen Flankenschuß, das zweite Biltmavicius I. den rechten Verteidiger umspielend. In der zweiten Halbzeit hat L. G. S. F. dann mehr vom Spiel. Der Torwart des R. S. S. muß jetzt eine Reihe von Schüssen halten. Sehn Minuten lang wird Angriff auf Angriff gegen das Memeler Tor vorgetragen, aber die R. S. S.-Verteidigung übersteht mit Geduld und Mut diese ganze Zeit. Zum Schluß gibt es ein offenes Spiel, das beide Verteidigungen in bester Abwehrarbeit zeigt, so daß die Sturmreihen sich erfolglos um Torerfolge bemühen.

## M. T. V.-Liga schlägt

K. S. S.-Liga 2:1 (1:1)

Zum fälligen Punkttreffen empfingen die Turner am letzten Sonntagabend die Verbandsliga des R. S. S., wobei es ihnen gelang, die so nötig gebrauchten Punkte sicherzustellen. Trotzdem aber konnten die Leistungen des Siegers nicht immer befriedigen, wie überhaupt auch die Begegnung auf keiner hohen Stufe stand. Vom Anstoß an entwickelte sich zunächst ein äußerst lebhaftes Spiel. Die M. T. V.-Verteidigung spielt gerahmt, dafür finden die R. S. S.-Stürmer den Zusammenhang und schon in der dritten Minute verwandelt Krufis eine Vorlage des Anfsauken zum Führungstor. R. S. S. führt 1:0. In den ersten 20 Minuten hat R. S. S. mehr vom Feldspiel; während dieser Zeit wird sein Innensturm mehrmals gefährlich, ohne aber weitere Tore zu erzielen. M. T. V. findet sich allmählich, zeigt ein besseres Stellungsspiel und erzwingt nun ein offenes Feldspiel. In der 25. Minute schießen die Turner das Ausgleichstor. Aufmegies leitet die Kugel zum freistehenden Stürmer, dieser nimmt den Ball auf und schießt am herauslaufenden Torwart vorbei ein. M. T. V. reißt sich jetzt zusammen und schießt mehrere Scharfschüsse gegen das R. S. S.-Tor, die aber sämtlich geballt werden. In der ersten Hälfte der zweiten Halbzeit hat die Militärmannschaft wieder das Übergewicht. In dieser Zeit bieten sich den Stürmern viele Torchancen, die aber ungenutzt bleiben, weil der Angriff zu unentschlossen operiert. In den letzten zwanzig Minuten kann sich M. T. V. von der Umklammerung freimachen und setzt zum Endspurt ein. Ein gegen R. S. S. verhängter Elfmeter wird verschossen, aber bald darauf löst Jantus eine gut hereinagegebene Ecke zum 2:1 ins R. S. S.-Tor. Für den Rest der Spielzeit sind die Turner einem dritten Tor näher, als R. S. S. einem zweiten.

M. T. V. gewann verdient als die ausgeglichene Mannschaft, eine Elf mit der besseren Käuferreihe. Am besten wirkte der linke Käufer zu gefallen, der während der ganzen Spielzeit eine gleichbleibend gute Leistung bot. R. S. S. wird mit seinem jetzigen Angriff kaum über einen mittleren Tabellenplatz hinauskommen. Die Verteidiger waren oft unsicher, die Außenläufer spielten schwach, und der Rechtsaußen fiel gänzlich aus.

## Nehrungs-Fußball

Am Nachmittag des vergangenen Sonntags fand auf dem Schwarzorters Sportplatz ein Fußballspiel zwischen dem Sportverein „Nehrung“ (Breit-Verweil) und dem Sport-Club „Schwarzort“ statt. Das Spiel hatte ein hohes Tempo; das Endresultat lautete: 3:1 für „Schwarzort“ (Halbzeit 1:1).

## Gauturnfest in Heydekrug

Am letzten Sonntag fand in Heydekrug auf dem Volksschul-Turnplatz das vom Sportverein Heydekrug ausgerichtete Gauturnfest dieses Jahres statt. An dem sich der M. T. V.-Heydekrug, M. T. V.-Memel und Sportverein Heydekrug beteiligten. Vorweggenommen, kann gesagt werden, daß guter Sport geboten und gute Leistungen erzielt worden sind. Die Leistung und Abwicklung der sportlichen Vorführungen durch den veranstaltenden Sportverein Heydekrug lag in guten Händen, es klappte alles ausgezeichnet. Zu dem Gelingen der Veranstaltung trug natürlich auch viel das gute Wetter bei. Wenn auch der Besuch am Vormittag auf dem Sportplatz nicht so zahlreich war, so hatte sich doch am Nachmittag eine recht große Zuschauerzahl im Rabenwald eingefunden.

Eröffnet wurde die Veranstaltung um 8 Uhr vormittags auf dem Sportplatz an der Volksschule mit einem Feldgottesdienst unter freundlicher Mitwirkung der Posaunenchor des Kreises Heydekrug. Um 9 Uhr begannen dann die eigentlichen Wettkämpfe: Zwölfkampf und Sieben-

## „Seestern“ 1 sen.: „Bar-Kachba“ 1 sen 10:3

Witz zur Halbzeit ein ausgeglichenes Spiel, dann betätigten sich die „Sterne“, als Torchützen, wobei der „blauweiße“ Torwart eine sehr klägliche Rolle spielte.

K. S. S. 1 sen.: S. C. M. 1 sen 2:0 (0:0)

Ein ausgeglichener Kampf mit spannenden Momenten vor beiden Toren. Beiderseits gute Hintermannschaften. R. S. S. ist entschlossener und erringt einen glücklichen Sieg.

## Anrudern des „Neptun“

Der Wettergott hatte es mit den Rudern am letzten Sonntag gut gemeint; denn er spendete ihnen ein ideales Ruderverweir, so daß dem Anrudern des Rudervereins „Neptun“ auch ein glanzvoller Erfolg beschieden wurde. Ein hübsches Bild war es, als sich die städtische Flotte von 20 Booten mit 90 Rudern in Bewegung setzte und in gut ausgerichteter Kellinie die Dange hinauffuhr. Zahlreiche Zuschauer umfanden die Brücken und die Dangeufer, um die Manöver der Boote aufmerksam zu verfolgen. Bevor die Fahrt zum Bootshaus fürdänging, wurde noch dem Haff ein kurzer Besuch abgestattet; hier fand eine Aufsahrt in Gruppenkolonnen statt.

Nach Rückkehr der Boote fand dann auf dem Bootshausgrundstück die Einweihung einer neuerbauten Veranda statt. Durch das Anwachsen seiner Mitgliederzahl, die sich in diesem Frühjahr besonders erfreulich vermehrte, sah sich der Ruderverein zu einer Vergrößerung seiner Räumlichkeiten genötigt. Diese Aufgabe wurde durch den Anbau einer stabilen und geräumigen Veranda in recht glücklicher Weise gelöst. Der Anbau paßt sich dem Bootshaus geschickt an, ohne die architektonischen Grundlinien und den sachlichen Stil des Hauptbaues zu stören. Diese Vergrößerung wäre dem Verein allerdings kaum möglich gewesen, wenn er nicht seitens der ausführenden Firmen durch außerordentlich günstige Preise und Zahlungsbedingungen, sowie durch erhebliche Stützungen großzügige und tatkräftige Unterstützung gefunden hätte. In erster Linie sind es die Herren Richtermeister, D. Truschus, S. Wilson, Paul Sommer und Ernst Scharfetter in Firma J. P. P. & Co., die sich in den Dienst der guten Sache gestellt und dem Verein die Durchführung des Projektes erleichtert haben.

Der Erste Vorsitzende des „Neptun“, Herr Max P. P. P., übergab den Anbau mit kurzer, treffender Ansprache seiner Bestimmung und schloß seine Worte mit einem dreifachen „Hip Hip Hurra“ auf eine weitere günstige Entwicklung des Rudervereins „Neptun“.

## Der interessante Ausgang eines spannenden Verbandsliga-Kampfes

Spielvereinigung erzielt einen 4:3 Sieg über Sport-Club Memel, der bereits nach der ersten Halbzeit 3:0 führt

So interessant, wie es das Resultat vermuten läßt, ist es auch taktisch im Punktspiel zwischen diesen beiden Mannschaften zugegangen. Tempo war die Lösung des Spiels und dabei kommt der Zuschauer bekanntlich immer auf seine Rechnung.

Spielvereinigung lag zu Halbzeit schon mit 0:3 im Rückstand, schien zwei wichtige Punkte endgültig verloren zu haben, drehte dann plötzlich auf und gewann 4:3!

In der ersten Halbzeit waren die Schmelzer die weit bessere Mannschaft. Sie kamen in glänzender Spiellampe aufs Feld. Die Stürmer fanden gleich grobhartig Kontakt untereinander und auch bei der Hintermannschaft klappte alles vorzüglich. Die Spielvereinigung war während dieser ersten Spielperiode wohl im Feldspiel ebenbürtig, aber der Innensturm betrieb eine zu enghalsige Kombination, die gefährlichen Außen wurden nicht befähigt, so daß die Innenstürmer sich gegen die ausgezeichnet spielenden Verteidiger des Sport-Clubs nicht durchsetzen konnten. So war es möglich, daß Schmelzer innerhalb der ersten halben Stunde drei Tore erzielen konnte.

Dritte Minute: Joneleit ist von Stibat gekloppt worden, kann diesem aber die Angel entwenden und an Schmalinski geben, der lang und scharf an Schmalinski vorbei zum ersten Tor einschließt. Sehn Minuten später landet der Sport-Club, das Tempo noch forcierend, den zweiten Treffer. Der Rechtsaußen schießt einen Eckball nach innen, der Ball kommt zum freistehenden Club-Mittelläufer Gester, der das Leder geistesgegenwärtig sofort aufnimmt und einsetzt. Ein gegen die Spielvereinigung verhängter Elfmeter ergab das dritte Club-Tor.

Nach dem Wechsel war die Spielvereinigung wie umgewandelt. Die Käufer liefen zu großer Leistung auf und auch im Sturm ging es „wie am Schnürchen“, es wurde gepakt und geschossen, daß es nur eine Art hatte, und bald waren die zum Sieg nötigen Tore im gezieltesten Neb untergebracht. Zwei Umstände waren vor allem für diesen plötzlichen Spielwechsel bestimmend. Erstens zog der Sport-Club in der zweiten Halbzeit seine Käufer zurück, um die Abwehr zu verstärken. Dadurch blieb sein Sturm ohne genügende Unterstützung. Als dieser Fehler erkannt wurde, war es schon zu spät; denn zu diesem Zeitpunkt hatte die Spielvereinigung schon ein Unentschieden erreicht. Andererseits „fütterten“ nun die Spielvereinigungs-Käufer ihre Außenstürmer, die in der ersten Halbzeit nicht genötigt ins Spiel gezogen waren, mit weiten Vorlagen. Dadurch wurde die Deduzierreihe des Sport-Clubs auseinandergezogen, und die gezieltesten Stürmer hatten genügend Zeit, um die Tore vorzubereiten.

Die Tore der zweiten Halbzeit: Schmalinski kam einen Meter vor seinen Verfolger ans Ziel, den Strafraum. Den scharfen Schuß konnte Koschinski

nicht halten: 1:3. Einen Elfmeter gegen den Sport-Club schießt Sprogies ein. Fünf Minuten später kommt eine Flanke zu Saintintinas, der auch unmittelbar einen erfolgreichen Bombenschuß losläßt: 3:3. Bei einer vor dem Club-Tor entstandenen Verwirrung erhält Saintintinas den Ball, umgeht (2d) zwei Gegner und erzielt aus kürzester Entfernung das Siegestor. 4:3 hieß somit das interessante Ende eines spannenden Spiels.

## Bahn-Radrennen in Königswäldchen

Gute radsporthliche Leistungen zeigten am Sonntag die Rennen auf der Bahn in Königswäldchen, die anlässlich der Eröffnung der Nebenbahn für die diesjährigen radsporthlichen Veranstaltungen vom Bund memelländischer Radfahrervereine ausgeschrieben worden waren. Vier Rennen wurden durchgeführt, von denen das 80-Runden-Rennen (etwa 27 Kilometer) nach Fahrt des bekannten Sechs-Tage-Memmens für das zahlreich erschienene Publikum wohl das interessanteste, für die teilnehmenden Mannschaften aber das anspruchsvollste war, zumal es bei solch einem Rennen viel von einer guten gegenseitigen Abkühlung abhängt, die jedoch gelernt sein will. Das Programm wurde mit einer Begrüßungsrunde familiärer Rennfahrer, die sich für die Tageskämpfe gemeldet hatten, eröffnet. Anschließend daran kam das

**Drei-Runden-Flygerrennen**  
mit zwei Vorläufen, einem Hoffnungslauf und einem Endlauf. Im ersten Vorlauf traten an: Peterreit und Vidlavs vom M. T. V., Obermeyer vom M. T. V. und Karmies und Weidlausky vom R. V. Memel II. Aus diesem Vorlauf kamen als die schnellsten Rennfahrer Peterreit und Vidlavs in den Endlauf. Im zweiten Vorlauf starteten Takies, Sprogies und Kalkschmidt vom M. T. V., Walskau vom R. S. S. M. und Kreuzahler und Perlams vom R. V. Memel II. Hier waren die beiden ersten Takies und Sprogies, die ebenfalls in den Endlauf kamen. Aus dem Hoffnungslauf, in dem die Rennfahrer Obermeyer, Kreuzahler und Walskau starteten, ging als Erster Obermeyer durchs Ziel. Der Endlauf war demnach mit den Rennfahrern Peterreit, Vidlavs, Takies, Sprogies und Obermeyer besetzt. Gleich von vornherein zeigte sich hier Takies überlegen, der vor Vidlavs durchs Ziel ging. Ergebnis: 1. Takies (M. T. V.), 2. Vidlavs (M. T. V.), 3. Peterreit (M. T. V.) und 4. Obermeyer (R. S. S. M.).

Im **20-Runden-Memmen** bei dem jede fünfte Runde gewertet wurde, starteten neun Rennfahrer, und zwar Peterreit, Vid-

lavs, Obermeyer, Weidlausky, Takies, Kalkschmidt, Walskau, Kreuzahler und Perlams. In den ersten Runden führte Vidlavs, doch ging in der ersten Wertungsrunde Takies vor Peterreit durchs Ziel. In den nächsten Runden hatte die Führung Weidlausky, doch auch in der zweiten Wertungsrunde arbeitete sich Takies wieder bis zur Spitze vor, in den nächsten Runden wechselten sich Weidlausky mit Obermeyer und Peterreit in der Führung ab; aber auch hier wurden sie wieder von Takies gedrückt, als die dritte Wertungsrunde angefangen wurde. Ebenfalls gelang es Takies, den ersten Platz in der vierten Wertungsrunde (der 20. Runde) zu belegen. Ergebnis: 1. Takies (M. T. V.), 2. Peterreit (M. T. V.), 3. Obermeyer (R. S. S. M.).

Bei dem **Verfolgungrennen** das ebenfalls über zwanzig Runden geführt wurde, traten an: Perlams, Vidlavs, Walskau, Peterreit, Obermeyer, Weidlausky, Takies, Kalkschmidt, Kreuzahler und Karmies. Bei diesem Rennen wurden von den einzelnen Fahrern Kalkschmidt, Weidlausky, Perlams, Walskau, Kreuzahler, Peterreit und Vidlavs überholt und mußten infolgedessen aussteigen, so daß am Schluß um den ersten Platz nur noch die Rennfahrer Obermeyer, Kalkschmidt und Karmies kämpften. Ergebnis: 1. Obermeyer (R. S. S. M.), 2. Takies (M. T. V.) und Karmies (R. V. Memel II.).

Im **80-Runden-Rennen** starteten vier Mannschaften, und zwar die Mannschaft Peterreit und Takies (M. T. V.), Vidlavs (M. T. V.), Obermeyer (R. S. S. M.), Weidlausky-Kreuzahler (R. V. Memel II.) und Karmies-Perlams (R. V. Memel II.). Bei diesem Rennen wurde jede zehnte Runde gewertet. Hier zeigten sich besonders Peterreit, Vidlavs, Obermeyer und Takies als Favoriten. In sechs Wertungsrunden ging die Mannschaft Peterreit-Takies als erste durchs Ziel, in zwei Wertungsrunden nur die Mannschaft Vidlavs und Obermeyer. Zwischen diesen beiden Mannschaften wurden auch die Hauptkämpfe ausgetragen. Die dritte und vierte Mannschaft war

kampf für Turner, Fünfkampf für Knaben, Sechskampf für Turnerinnen und Siebenkampf für Jugendturnerinnen. Am Nachmittag fanden dann im Rabenwald Schauturnen am Barren und Red, volkstümliche Freilebungen und Volkstänze der Turnerinnen statt. Nach Beendigung dieser Vorführungen fand dann auf dem Sportplatz im Rabenwald die Siegereverkründung durch Rektor Genkel statt, der in einer kernigen Ansprache die Turner und Turnerinnen aufforderte, im alten Turnergeist weiterzuarbeiten zum Wohle unseres geliebten Memellandes. Nachdem noch der Turner Kiffuth vom M. T. V.-Heydekrug für 25-jährige Mitgliedschaft durch eine Ehrennadel ausgezeichnet worden war, schloß Rektor Genkel den sportlichen Teil mit einem dreifachen „Out Heil“ auf Turner, Turnerinnen und Turnvater Jahn. Nach der Siegereverkründung blieben die Turner mit ihren Familien und Freunden gemütlich beisammen. Es wurde von alt und jung recht eifrig dem Tanz geübt, bis die Stunde des Abschiednehmens von den Memeler Turnern gekommen war.

schon nach der zweiten Wertungsrunde einmal „überundet“ worden. Erste Mannschaft wurde Peterreit-Takies mit 30 Punkten und zweite Vidlavs-Obermeyer mit 25 Punkten.

Nach Schluß dieses Rennens wurde Takies von der Rennleitung am Mikrophon über das Rennen befragt: „Nun, wie war das Rennen, Herr Takies?“ — „Fabelhaft!“ — „Sind die Mannschaften sehr müde?“ — „Na, es geht.“ — „Wann war eigentlich die schönste Stunde?“ — Takies: „Zeit zum Schluß. Ich bin mehr Fahrer für Flygerrennen. Lange Strecken nehmen mich stark mit. Leichter ist mir schon das Raddballspiel.“ Hierbei sei noch bemerkt, daß Takies übrigens auch ein erstklassiger Raddballspieler ist.

An diese Rennen schlossen sich einige Raddballspiele an. Zuerst wurde ein

## Zweier-Raddballspiel

zwischen der Mannschaft Takies-Jurgait vom M. T. V. und Kioschies-Gindullis vom R. S. S. M. ausgetragen. Dieses Spiel endete mit 9:2 (Halbzeit 5:1) für M. T. V. Obwohl die M. T. V.-Mannschaft der des R. S. S. M. weit überlegen ist, hatte die letztere Mannschaft offensichtlich Pech. Mehrere gutgezielte Bälle schlugen gegen den Pfosten und brangen zurück. So kam es auch zu dem hohen Ergebnis für M. T. V.

## Dreier-Raddballspiel

das zum erstenmal in Memel gezeigt wurde, fanden sich die Mannschaft Takies-Jurgait-Albrecht vom M. T. V. und die Mannschaft Kioschies-Weidrendt-Gindullis gegenüber. Auch hier siegte die M. T. V.-Mannschaft überlegen mit 6:1 (Halbzeit 3:1).

Die Ergebnisse und der Stand des Rennens sowie die Zusammensetzung der Mannschaften wurden durch eine Lautsprecheranlage „Telefunken“, die die Firma K. Wong & Co. ausgestellt hatte gut übertragen, so daß das Publikum immer gut unterrichtet werden konnte, was bei den Rennen im vergangenen Jahr nicht der Fall gewesen ist. v

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippo, beide in Memel.

Am 5. d. Mts. nachm. 4 Uhr, verstarb unerwartet nach überstandener Operation im Tilsiter Krankenhaus nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere trauernde Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

# Ida Broszeit

geb. Hoffmann  
im blühenden Alter von 28 Jahren.  
Im Namen aller Hinterbliebenen  
**Hermann Broszeit und Söhne**  
Pögegen, den 5. Juni 1932

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, d. 9. Juni d. Js., mittags 12.30 Uhr, in der Stadt Friedhofskapelle in Tilsit und die Beerdigung auf dem Friedhof in Kaukehmen statt.  
Freunde und Bekannte, die der Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, werden herzlich eingeladen  
7675

Am 3. Juni verschied in Königsberg/Pr. im 88. Lebensjahre unsere gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

# Pauline Borchardt

Im Auftrage der Hinterbliebenen  
**Dr. Felix Borchardt, Charlottenburg**  
Kastanienallee 24  
z. Zt. Königsberg/Pr., Goltzallee 14  
Das Begräbnis hat bereits stattgefunden.  
7690

Für die Beweise der aufrichtigen Teilnahme und die zahlreichen Blumenspenden, die uns auslässlich des Dahinscheidens unserer lieben Mutter gesendet worden sind, dankt im Namen der Hinterbliebenen  
**Margarete Schwarz**

## Sprech-An

Dienstag: Ermäßigte Preise  
Tasse Kaffee 2 Stück Hausgebäck Lit 1.—  
Mittwoch: Schmantkaffee  
Tasse Kaffee 3 Waifen Lit 1.50

**Hotel Schmidt, Försterei**  
Täglich nachmittags  
**Gartenkonzert**  
Autobusverfehr  
7692

## M. A. M. C.

Heute, Montag 8 1/2 Uhr abends, findet in Fischers Weinstuben die  
**Mitgliederversammlung**  
statt.  
(7706)

## Versteigerung!

Mittwoch, d. 8. Juni, nachm. 2 Uhr, in der  
Auffahrt **Behrendt, Friedrichsmarkt**, über:  
1 Schlafzimmer, 1 Kleiderkranz mit Spiegel, 2 Bettstellen mit Auflege-  
matrasen, 1 Waschtisch mit Marmor,  
2 Nachttische mit Marmor, 1 Kristier-  
solette, 2 Stühle (hell Eiche), 1 Sofa,  
2 Sessel, 1 Tisch, 6 Leberstühle,  
2 Teppiche, 1 Bücherkranz, 1 Schreib-  
tisch, 1 Schreibtischstuhl, 1 Kleider-  
kranz (hell Eiche), 1 Schlafzimmern  
(komplett dunkel) alles gut erhalten, 1 Kleider-  
kranz, 1 Kommode, 1 Bettgestell m. Matrasen,  
3 Stühle, 1 Küchenstuhl, 1 Küchen-  
büffel, 1 Kleiderbügel, 1 Näh-  
maschine (Singer), 5 Ober- und Unter-  
betten, Kleider u. div. Wirtschaftsgüter  
**M. Edelmann, Auktionator, Fr.-Wilh.-Str. 1**

## Bekanntmachung

Am 22. Juni, d. 38. 9 Uhr, wird das  
Hafen-Zollamt, Klaipeda Beschlagnahme  
Waren im Taxwerte von Lit 16985,35  
versteigert.  
Die genaue Benennung der Waren ist  
aus den Bekanntmachungen beim Hafenzoll-  
amt Klaipeda und andern Zollämtern er-  
sichtlich.  
**Hafen-Zollamt Klaipeda**

## An Order

sind eingetroffen:  
**Mit D., Friesland von Antwerpen**  
E. C. 4674/5 2 Kisten Garn 176 kg  
Der Inhaber des girierten Original-Order-  
Konnossements wolle sich melden bei (7700)  
**A. H. Schwedersky Nachf.**  
Börse, Telefon 5. und 96

## Zement-Kalk

Dachpappen u. Teerprodukte  
Fliesen und Wandplatten  
**Terrazzo**

## Kachelöfen

in mod. Farben  
ab Lager und frei Haus  
**B. Freidberg**  
Tel. 311 Wortstr. 1

**Doktor** Dr. med. phil. Ing. Augustin, Nat.  
mündliche u. Fernvorber. Dr. jur. Hiebinger  
Berlin W 80, Nürnberger Str. 7, Referenzen, Freiprojekt A

## Liedertreunde

Dienstag 8 Uhr  
Übung zum Konz.ert.  
Anschl. Monats-Ber.

## Liedertafel

Dienstag 8 Uhr



## Mitglieder- versammlung

Donnerstag,  
den 9. Juni 1932  
abends 8 Uhr  
Fischer Weinstuben  
Wichtige Tagesordnung.

## Segel-Flieger- Berein Memel e. V.

Der Vorstand

## Tischler-Verband Memel

Außerordentliche  
General-Versammlung  
den 7. d. Mts.  
abends 6 Uhr  
Tagesordnung wird  
dabei bekanntgegeben.  
Erscheinen eines jeden  
ist Pflicht. (7658)

## Der Vorstand.

Gut u. billig nähende  
**Schneiderin**  
in u. außer dem Hause.  
Su. erfr. Wiesenfr. 18 a  
7666) 1 Tr. rechts.

## Apollo

Montag und  
folg. Tage  
5 u. 8 1/2 Uhr

Sommerpreise Lit 1.— b. 2.50

## Neuauführung Eine Freundin

so goldig wie Du!

das fabelhafte deutsche  
Tonfilm-Lustspiel  
mit

**Anny Ondra  
Felix Bressart  
Siegfried Arno  
Adele Sandrock**

u. weiteren 10 bekannten Künstlern  
**Beiprogramm / Tonwoche**

## Kammer

Montag  
5 u. 8 1/2 Uhr  
Sommerpreise Lit 1.— bis 2,50  
Zum letzten Male

## Strassen der Weltstadt

**Beiprogramm / Tonwoche**

## Ab Dienstag Das grosse Tonfilm- Doppelprogramm

## Mary

(Sir John greift ein!)

spannender Tonfilm mit  
Alfred Abel, Olga Tschschowa,  
Paul Graetz, Lotte Stein, Louis  
Ralph, Fritz Alberti

## Kinder des Glücks

ein lustiger Film mit  
Dina Gralla, Curt Vespermann  
7707

**Gustav Kurschat**  
Neuer Markt 3 Tel. 60

Zement, Kalk	Tonrohre
T-Träger	Kachelöfen
Baubeschläge	Kacheln

Für die Industrie- u. Han-  
delkammer wird per sofort  
vertretungsweise ein  
**Syndikus**  
gesucht  
(Hochschulbildung erforder-  
lich). Schriftliche ausführ-  
liche Meldungen erbeten an die  
Industrie- u. Handelskammer  
7708

**Matulaturpapier** haben bei  
**F. W. Siebert, Remeler Dampfboot W. C.**



## Monats- versammlung

am 8. d. Mts.,  
abends 8 1/2 Uhr, im  
Bootsbau. Zahlreiche  
Beteiligung wird er-  
wartet. (7714)

## Der Vorstand

Elegante und einfache  
**Kindergarderoben**  
werd. angefert. (7660)  
Frau Loll, Waderstr. 5

Bitte ausmessen  
und aufbewahren.

## Sabeyplan

der Fähr-  
**Winterhafen-Süder Spitze**

(Der am letzten Freitag an dieser Stelle veröffentlichte  
Fahrplan war irrtümlich und ist daher ungültig)

Abfahrt vom Winterhafen Abfahrt von Süder Spitze  
bis zum 19. Juni 1932  
nur an Sonn- und Feiertagen

vormittags 7, 7 1/2, 8 ufw. bis 12 Uhr halbstündlich  
nachmittags 1 1/2, 2 ufw. bis 9 Uhr halbstündlich

vom 20. Juni bis 26. Juni 1932  
an Wochentagen

nachmittags 1 1/2, 2 ufw. bis 8 Uhr halbstündlich

an Sonntagen

vormittags 7, 7 1/2, 8 ufw. bis 12 Uhr halbstündlich  
nachmittags 1 1/2, 2 ufw. bis 9 Uhr halbstündlich

vom 27. Juni bis 7. August 1932 täglich

vormittags 7, 7 1/2, 8 ufw. bis 12 Uhr halbstündlich  
nachmittags 1 1/2, 2 ufw. bis 9 Uhr halbstündlich

vom 8. August bis 31. August 1932  
an Wochentagen

nachmittags 1 1/2, 2 ufw. bis 8 Uhr halbstündlich

an Sonntagen

vormittags 7, 7 1/2, 8 ufw. bis 12 Uhr halbstündlich  
nachmittags 1 1/2, 2 ufw. bis 9 Uhr halbstündlich

Fahrtpreis: Erwachsene . . 40 Cent  
Kinder . . . . . 20 Cent  
Einfache Fahrt 25 Cent

**v. Zaborowski**

## Capitol

Montag  
6 u. 8 1/2 Uhr  
Zum letzten Male  
Sommerpreise Lit 1.— bis 1,75  
Der erfolgreiche Großtonfilm in deut-  
scher Sprache

## Die Stimme des Blutes

Beiprogramm / Tonwoche

Eine gut erhaltene  
**Dezimalschale**  
zu kaufen gesucht. (7711)

**Seemann Rieß, G. m. b. H.**  
Telefon 209

## Sabeyplan

der Fähr-  
**Winterhafen-Süder Spitze**

(Der am letzten Freitag an dieser Stelle veröffentlichte  
Fahrplan war irrtümlich und ist daher ungültig)

Abfahrt vom Winterhafen Abfahrt von Süder Spitze  
bis zum 19. Juni 1932  
nur an Sonn- und Feiertagen

vormittags 7, 7 1/2, 8 ufw. bis 12 Uhr halbstündlich  
nachmittags 1 1/2, 2 ufw. bis 9 Uhr halbstündlich

vom 20. Juni bis 26. Juni 1932  
an Wochentagen

nachmittags 1 1/2, 2 ufw. bis 8 Uhr halbstündlich

an Sonntagen

vormittags 7, 7 1/2, 8 ufw. bis 12 Uhr halbstündlich  
nachmittags 1 1/2, 2 ufw. bis 9 Uhr halbstündlich

vom 27. Juni bis 7. August 1932 täglich

vormittags 7, 7 1/2, 8 ufw. bis 12 Uhr halbstündlich  
nachmittags 1 1/2, 2 ufw. bis 9 Uhr halbstündlich

vom 8. August bis 31. August 1932  
an Wochentagen

nachmittags 1 1/2, 2 ufw. bis 8 Uhr halbstündlich

an Sonntagen

vormittags 7, 7 1/2, 8 ufw. bis 12 Uhr halbstündlich  
nachmittags 1 1/2, 2 ufw. bis 9 Uhr halbstündlich

Fahrtpreis: Erwachsene . . 40 Cent  
Kinder . . . . . 20 Cent  
Einfache Fahrt 25 Cent

**v. Zaborowski**

## Damen - Schneiderei

von Frau A. Geleke,  
jetzt: Alexander-  
straße 20.  
Liefere Schnittmuster  
zu jeder Zeichnung.  
Del. eig. Nähterin  
gelocht. (7676)

## Fruchtkäse

werden im Laufe die-  
ser Woche an den Vor-  
mittagen in meiner  
Präferenz, Kolonnen-  
straße 27 bezapft.  
**F. H. Leppert**

## Auto- Vermietungen

An-  
ruf 1360  
elegante 7-Sitzer-  
Limousine

**Rudi Cohn**  
Kobgartenstraße 4

Auto-  
Anruf 256  
6900 E. Helderich

Laufauto  
Tel. 1091  
Barst. [7603]  
Hospitalstraße 1.

## Verkäufe

Neuer Frackanzug  
billig zu verkaufen  
7665) Liedtke  
Hospitalstraße 4 a

Trockene Gänse-  
federn mit Dämmen  
und reine Dämmen  
verkauft billig an zu  
räumen (7655)  
Meding, Sohe Str. 61

## Gute Existenz!

Als ein-  
geführt.  
in größerem Maßstab von sofort zu ver-  
kaufen. Angebote unter 785 an die Ab-  
fertigungsstelle d. Bl. (7693)

## Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur

Bresden-Looschwitz  
Groß Mollertalge - Broschüre free!

## Was ist „Trelleborg“?



## Moderne Grabdenkmäler



Ausführung nach eigenen und  
gegebenen Entwürfen  
Granit / Marmor  
Kunststein  
Grabeinfassungen  
Terrazzo-Fußböden  
Terrazzotreppenstufen

**M. Rodermann, Bildhauer**  
Bommelsvitte 19

Werkstätten für Friedhöfe u. Den-  
kmalkunst / Eine Minute von der  
Haltestelle der Strassenbahn Ende  
Wiesenstraße

## Arthur Holzhauser

Techn. Büro für Heizungs-Anlagen  
Telefon 472 MEMEL Libauer Str. 19

## Kachelöfen

in grösster Auswahl

Transportable Kachelöfen und Herde  
Eisenteile und Chamottesteine

Spezialität:  
**Kachelöfen, Zentral-, Luftheizung**

Mehrzimmer-Heizung, Saal-Heizung etc.

Lager in:  
Fussbodenfliesen, Wandplatten, Chamotte-  
platten, Radeburger Backofenfliesen

**Gute Existenz! Brotstelle**

Als ein-  
geführt.  
in größerem Maßstab von sofort zu ver-  
kaufen. Angebote unter 785 an die Ab-  
fertigungsstelle d. Bl. (7693)

## Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur

Bresden-Looschwitz  
Groß Mollertalge - Broschüre free!

Ein schönes, großes  
**möbl.-Zimmer**  
geh. Eing., f. 1-2 best.  
Personen od. als Büro  
geeignet, von sof. ab  
später zu verm. (7659)

**Fleischbänkestr. 2**  
1 Treppe

Freundlich Zimmer  
möbliertes Zimmer  
mit Schlafbett ab  
15.6. i. d. Polangstr.  
zu verm. zu erfr. an d.  
Schalt. d. Bl. (7693)

Schönes g. Zimmer  
möbliertes Zimmer  
Libauer Str. 20 a  
1 Treppe, rechts

Gut möbl. Zimmer  
separat geleg., mit ob-  
ohne Pension zu ver-  
mieten. Angeb. unter  
811 an die Abferti-  
gungsstelle d. Bl. (7678)

**Witwobehrerin**  
gesellschaftshalber von  
einzel. Dame gel. (7677)  
Alexanderstr. 20, 1 Tr., 1.

Verst. Fräulein  
als Witwobehrerin  
gesucht. Zu erfr. an  
d. Schalt. d. Bl. (7650)

**Räume**  
als Lagerräume oder  
Berkstatt z. vermieten  
Friedr.-Wilhelm-Str. 51

**Mietgesuche**

Suche (7636  
**2-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche ab 15. Juli  
od. 1. August. Angeb.  
u. 799 an d. Abferti-  
gungsstelle d. Blattes.

Einfach möbl. Zimmer  
mit voller Pension,  
Nähe Ferdinandplatz,  
sogleich a. mieten ge-  
sucht. Angeb. u. 809  
an die Abferti-  
gungsstelle d. Blattes. (7663)

Suche v. sof. Zimmer  
leeres  
mit Küche. Angeb. u.  
818 an die Abferti-  
gungsstelle d. Bl. (7701)

**Möbl., kl. Zimmer**  
von sofort gesucht. An-  
gebote unt. 813 an d.  
Abfertigungsstelle d. Bl.  
7684

**Stempel** liefert prompt und billig  
**F. W. Siebert** W. Z.

## Verloren Gefunden

**Brieftasche**  
mit sämtl. Papieren  
an W. Kerschies (Str.  
Pögegen - Laut. Bant.  
Roi. Krug) verl. Ertl.  
F. H. wird gebeten,  
selbige gegen Belohnung  
gegenüber dem  
Herrn Kerschies abzu-  
geben. (7696)  
Holzstr. 3 a, unten

## Ein Paar Sertel

abhanden gekommen  
von H. Witte bis über  
die Kleinfeld. Ertl.  
F. H. wird gebeten  
sich zu meld. b. (7686)  
Schweizer  
F. Padubrin  
Wd. Kl. Lanerlaufen

## Kaufgesuche

**Auto-Motor**  
gebraucht, zu kaufen  
gesucht. Meduna, erb.  
u. 800 an d. Abferti-  
gungsstelle d. Bl. (4641)

Guterhaltenes (7694)

## Damenfahrrad

z. kaufen gesucht. Ang.  
unt. 816 an d. Abferti-  
gungsstelle d. Blattes.

## Grundstücks- Markt

**Billa  
am Sandtrug**  
in besser Lage, sofort  
besitzbar, zu verlauf.  
Angebote unter 812  
an die Abferti-  
gungsstelle dieses  
Blattes. (7680)

Kleines, rentables  
**Industrie-  
unternehmen**  
wird umständehalber  
äußerst günstig ver-  
kauft. Erforderliches  
Kapital 50.000.— Lit.  
Angebote unter 786 an  
die Abferti-  
gungsstelle  
dieses Blattes. (7692)

## Lehrmädchen

Schneiderin sucht  
Lehrmädchen  
Angebote unter 807  
an die Abferti-  
gungsstelle dieses Bl.  
(7661)

## Verloren Gefunden

**Kapitalien**  
Wir vergüten  
für Einlagen:  
zur tägl. Verfügung  
gegen 1-monatliche  
Kündigung 7 %  
gegen 3-monatliche  
Kündigung 8 %  
gegen 6-monatliche  
Kündigung 8 1/2 %  
gegen jährliche  
Kündigung 9 1/2 %  
jährlich.  
Kleine gut garantierte  
Darlehen und wert-  
voller Hausbesitz  
bieten für die Ein-  
lagen völlige Sicher-  
heit. (7620)

## Stellen- Angebote

**Tautinis Lietuviu  
Bankas**  
akcine bendrove  
Memel, Coadjuten,  
Feybetrag, Pögegen,  
Witlichfen.

## Neubetten

Generalvertretung  
bergr. Apparatebau,  
Hamburg, Deutschland  
Postfach 121. (7691)

## Arbeitslager ver- h. Mann

sucht Arbeit oder  
Kaufstelle. Ang. u.  
806 an die Abferti-  
gungsstelle d. Bl. (7656)

## Ein Lehrling

kann eintreten bei  
**G. Katze**  
Schlossermeister.

## Arbeits- Suche

Arbeits-  
Suche  
F. Klein  
Töpferstraße 14a

## Es wird von sof. eine Anfängerin

für Büro gesucht.  
Bewerbungen mit Ge-  
haltssprüchen sind  
unt. 805 an die Ab-  
fertigungsstelle dieses  
Blattes z. richt. (7652)

## Deutsche Erzieherin

38d. 9-73, gesucht.  
Wid. mit Anfr. 7478  
**Schickanus, Guts-  
verwalter, Parvantenal,**  
Preis Schaulen.

## Wirtin, Stübe u. Lehrmädchen

gesucht. Angeb. unter  
804 an die Abferti-  
gungsstelle d. Bl. (7657)

## Ein ordentliches, arbeitswilliges Weinmädchen

mit Kochkenntn. von  
sofort gesucht. Wasch-  
frau ist vorhanden. An-  
gebote unt. 801 an  
die Abferti-  
gungsstelle  
d. Bl. (7643)

## Anfr., zuverläss. tüchtig. Mädchen

mit Kochkenntnissen v.  
sofort gesucht. Zu erfr.  
an den Schaltern die-  
ses Blattes. (7704)

## Jung. Mädchen

für die Küche gesucht.  
Zu melden bei Frau  
**Naujoks, Polanen-**  
straße 22 v. 4-6 Uhr.

## Mädchen

klint und gesund,  
mögl. vom Lande,  
braucht  
**Lasius, Memel II**  
Wahlenstraße 62.

## Ehrliches, Mädchen

fauberes von sofort  
für tagüber von sofort  
sucht (7674)  
Frau Schmidt  
Schwanenstr. 17.

## Tüchtiges Mädchen